

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Herausgeber: Sammel-Dr. 40631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätzl. 30 R.-M. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.30, zusätzl. 42 R.-M. Postgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Kugabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., dritte Anzeigen 10 R.-M., 1. —, auswärtige Anzeigen 15 R.-M. 1.60 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 296.

Freitag, 28. Oktober 1932.

80. Jahrgang.

Reichsminister ohne Portefeuille.

Die Preußenpläne. — Das Reichskabinett berät. — Die Doppelregierung in Preußen bleibt.

Eine Besprechung Hindenburgs mit Braun.

as. Berlin, 28. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In politischen Kreisen zerbricht man sich weiterhin den Kopf darüber, was in Preußen werden soll. Mit ganz besonderer Spannung sieht man dem Ergebnis der heutigen Sitzung des Reichskabinetts entgegen, die um 11 Uhr begann. Es scheint die Absicht zu bestehen, die Dinge nicht einfach treiben zu lassen, sondern vielmehr schon jetzt, also nicht erst nach der Reichstagswahl, die Verwaltungsreform einzuleiten. Darüber besteht offenbar Übereinstimmung zwischen dem Reichslanzler und dem Reichspräsidenten. So war es auch auffällig, daß gestern

in Kreisen, die der Regierung nahestehen, sehr nachdrücklich betont wurde, Reichslanzler von Papen habe nach wie vor das Vertrauen des Reichspräsidenten.

Offenbar will man damit zum Ausdruck bringen, die Preußenpläne Papens hätten die Billigung Hindenburgs gefunden. Darüber, wie nun die Verwaltungsreform eingeleitet werden soll, gehen allerdings die Mitteilungen noch auseinander. Allem Anschein nach ist nicht beabsichtigt, jetzt schon eine Zusammenlegung der preussischen und der Reichsminister vorzunehmen, soweit hierzu Staatsverträge notwendig sind. Diese Maßnahme ist erst im zweiten Stadium der Verwaltungsreform geplant. Was aber heute schon möglich ist, das ist die Ernennung kommissarischer preussischer Minister zu Reichsministern ohne Portefeuille. Auf diese Weise soll zunächst einmal eine Lösung erreicht werden. So verlautet mit Gewißheit, daß der preussische kommissarische Innenminister Dr. Braht erneut in seinem Amt bestätigt und gleichzeitig zum Reichsminister ohne Portefeuille gemacht wird. Die Leitung des preussischen Finanzministeriums soll dem früheren Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Popitz übertragen werden und auch dieser kommissarische preussische Minister würde gleichzeitig Reichsminister ohne Portefeuille. Offenbar denkt man auch für das Kultusministerium an eine ähnliche Lösung.

Diese Minister würden also vom Sitzungsraum des Reichskabinetts aus gewissermaßen Preußen regieren.

Außerdem will man noch wissen, daß der Reichsernährungsminister v. Braun mit der kommissarischen Leitung des preussischen Landwirtschaftsministeriums betraut werden wird. Für einen späteren Zeitpunkt ist dann eine weitergehende Vereinfachung der preussischen Verwaltung geplant. Hier handelt es sich um die schon bekannten Pläne, nach denen beispielsweise das Wohlfahrtsministerium ganz verschwinden würde. Das aber sind Pläne, die, wie gesagt, schon längere Zeit erörtert werden, von denen aber im Augenblick noch nicht feststeht, wie und wann sie verwirklicht werden. Zunächst muß man noch einmal abwarten, was das Reichskabinett heute beschließt. Da der Reichsinnenminister Freiherr v. G. a. n. l. heute abend, wie schon angekündigt wurde, vor der Presse spricht, ist anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit auch Mitteilungen über das Verhältnis zwischen dem Reich und Preußen gemacht werden.

Für morgen ist eine Unterredung des Reichspräsidenten von Hindenburg mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun vorgesehen, an der Reichslanzler von Papen teilnehmen wird.

Hier soll, soweit bisher bekannt geworden ist, der Reichslanzler die Vorschläge des Kabinetts erläutern. Verhandlungsmäßig dürften sich die Absichten der Reichsregierung keine Schwierigkeiten entgegenstellen, denn

der Staatsgerichtshof hat nicht nur ausdrücklich festgestellt, daß der Reichspräsident durchaus berechtigt ist, die polizeilichen Nachmittel des Reiches und Preußens in einheitliche Bahnen zu lenken, sondern ihn auch ermächtigt, Ministerien zu erfassen, deren Aufgabenkreis nicht im Gebiet der allgemeinen Politik liegen. Es ist außerdem ja bekannt, daß Ministerpräsident Dr. Braun ebenfalls auf dem Standpunkt einer Zusammenlegung von preussischen und Reichsressorts steht. Der Empfang beim Reichspräsidenten soll offenbar den Zweck haben, diese im Grunde gemeinsame Linie fortzuführen, und formale Schwierigkeiten, die im Reichsrat aus parteipolitischen Gründen auftreten könnten, um des großen Zieles willen von vornherein auszuschließen. In der Besprechung beim Reichspräsidenten wird außerdem die Frage erörtert, auf welche Weise die alte preussische Regierung zur Beantwortung kleiner Anfragen und bei der Vertretung im Reichsrat Einsicht in die Akten erhalten soll.

Zu beachten ist, daß auch die jetzt ins Auge gefasste Regelung die preussische Doppelregierung Braht - Braun nicht beseitigt, sondern, daß dieser durch das Leipziger Urteil geschaffene Zustand sehr zum Kummer gewisser Rechtstreife weiter bestehen bleibt.

Wie wenig das den Anschauungen beispielsweise der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ entspricht, geht daraus hervor, daß dieses Blatt ausdrücklich auf den Dualismus in Preußen hinweist und dann erklärt: „Bei aller Hochachtung vor den Ausführungen des Leipziger Urteils muß wiederholt werden, daß hier nicht juristische und nicht verwaltungsmäßige Fragen zur Erörterung stehen, sondern politische Entscheidungen von geschichtlichem Ausmaß.“

Die entscheidende Kabinettsitzung.

Berufung von Hülssens zum kommissarischen Kultusminister?

Berlin, 28. Okt. (Fig. Drahtmeldung.) Das Reichskabinett ist heute vormittag um 11 Uhr zu der angekündigten bedeutungsvollen Sitzung zusammengetreten, in der die Frage der preussischen Verwaltungsreform behandelt werden soll. Es gilt als sicher, daß die Beauftragung des Staatssekretärs Popitz mit der kommissarischen Leitung des preussischen Finanzministeriums bereits heute bekanntgegeben wird, und daß auch die Ernennung von Dr. Popitz und Dr. Braht zu Reichsministern ohne Portefeuille durch den Reichspräsidenten noch heute nachmittags erfolgt. Alle Gerüchte, die über diese Maßnahmen hinausgehen, verzeichnen nur Möglichkeiten. Dazu gehört auch die von einem Berliner Mittagsblatt gemeldete Ernennung des kommissarischen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Dr. von Hülssens zum kommissarischen Leiter des preussischen Kultusministeriums und ebenfalls zum Reichsminister ohne Portefeuille. Sie war jedenfalls nicht für heute beabsichtigt.

In unterrichteten Kreisen betont man, daß sich zu Beginn der Kabinettsitzung ganz natürlich noch keineswegs lagen läßt, wie die Lösung im einzelnen aussehen wird. Es bleibt nur übrig, abzuwarten, bis heute nachmittags die offizielle Bekanntgabe der Beschlüsse des Reichskabinetts erfolgt.

Bekanntgabe der Beratungsergebnisse erst am Samstagnachmittag.

Nach dem Empfang des preussischen Ministerpräsidenten bei Hindenburg.

as. Berlin, 28. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Zu den Meldungen über die weitere Gestaltung in Preußen wird erklärt, daß amtliche Mitteilungen erst am Samstagnachmittag gemacht werden können, nach dem Empfang des Ministerpräsidenten Braun beim Reichspräsidenten, der morgen mittag um 12.15 Uhr erfolgt.

Wingen. Neben den Vertretern der beteiligten Mächte werden sich die Vereinigten Staaten in Genf vertreten lassen. Ebenso wird die B. Z. Vertreter entsenden. Dazu kommen drei vom Völkerbund zu ernennende Sachverständige für Wirtschaft und Finanzen. Aufgabe der Vorkonferenz ist es, die Tagesordnung für die Weltwirtschaftskonferenz festzustellen und eine Vorprüfung der einschlägigen Fragen vorzunehmen, die in einem Bericht zusammengefaßt werden sollen. In dieser Beziehung ähnelt also die Arbeit der Genfer Vorkonferenz der der Sachverständigenkonferenz in Basel.

Von besonderer politischer Bedeutung wird es sein, ob die Frage der interalliierten Schulden auf die Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz gestellt wird. Es wird vorerst mit einer 14tägigen Dauer gerechnet.

Die Not als Lehrmeisterin.

Wenn nicht alles täuscht, steht man in Frankreich vor einer Umkehr in wirtschaftspolitischer Hinsicht. Man hat dort allmählich doch begriffen, daß die Versuche, die Einfuhr abzuschnüren, eine zweischneidige Maßnahme sind. Mithin sind also ziemlich alle Staaten der Erde. In Genf haben sie am grünen Tisch Empfehlungen beschlossen, die ganz richtig das Übel an der Wurzel fassen sollten und in klarer Erkenntnis der Zusammenhänge Kontingentierungen und Zollerhöhungen als eine Verschlimmerung der Weltwirtschaftskrise verurteilten. Was beinahe keinen Staat gehindert hat, auf der abschüssigen Bahn weiter fortzuschreiten und die Krise zu verschärfen. Die Angelsachsen erhöhten ihre Mauern und glaubten damit, daß eigene Bruch aus dem Schiffbruch retten zu können. Die Franzosen begannen als erste mit der Einführung von Kontingenten, die sich im wesentlichen gegen Deutschland richteten. Die Handelsbilanz war uns gegenüber passiv geworden, nachdem sie jahrelang zu Gunsten der Franzosen ausgefallen war. Die amtliche Politik ist damals nicht sofort bereit gewesen, aus der Statistik Folgerungen zu ziehen. Sie wurde jedoch von den Interessenten bedrängt und schließlich zu den Abwehrmaßnahmen genötigt, die sich inzwischen längst als Fehlschläge herausgestellt haben. Und sonderbar genug, dieselben Interessenten, die damals das Allheilmittel der Kontingentierung predigten, bis sie zuletzt Gehör gefunden haben, bieten jetzt alles auf, um die Kontingentierungspolitik zum Abbruch zu bringen. Namentlich gilt das von den Schiffahrtstreibern, die von jeher in schärfstem Wettbewerb zu den deutschen und englischen Linien standen, und sich einbildeten, durch eine Art Autarkie die fehlenden Frachten zu bekommen. Schwer enttäuscht haben sie eine Abordnung zum Minister für die Handelsmarine, Leon Meyer, geschickt, um ihm die Wiederaufhebung der Kontingente nahezu legen. Sie haben bereits festgestellt müssen, daß die Frachten nicht größer, sondern kleiner geworden sind. Handelsminister Durrand wird vermutlich in den nächsten Tagen die Umkehr der Wirtschaftspolitik ankündigen, allerdings mit der Einschränkung, daß gleichzeitig neue Zollerhöhungen vorgenommen werden müßten. Solche Zugeständnisse haben zwar in Wirklichkeit den Nutzen der einen Maßnahme mindestens zur Hälfte wieder auf, aber sie sind politisch notwendig, weil verschiedene Parteien unbedingt die Autarkie vertreten.

Wir sind seit Jahr und Tag nicht ein Stück Weges weitergekommen. Im Gegenteil, der Abstieg der Weltwirtschaft vollzog sich nach den Gesetzen der wachsenden Fallgeschwindigkeit. Im Grunde bedeutet das keine Ueberreaktion für diejenigen, die den Mechanismus auch nur einigermaßen kennen. Merkwürdig berührt nur, daß gerade Männer der Wirtschaft auf dem alten wie auf dem neuen Kontinent Maßnahmen befürworten haben, die doch nichts anderes bedeuten, als langsamen Selbstmord. Sieht man sich die Dinge nüchtern an, so kommt man eben zu dem Ergebnis, daß die Abschneuerung von Andern zwar den Blutkreislauf unterbindet, aber unmöglich neues Blut schaffen kann. So unfähig eine solche Vorstellung ist, entspricht sie doch genau dem, was in wirtschaftspolitischer Hinsicht geschehen ist. Fast alle Nationen haben geglaubt, sich durch Schutzmaßnahmen auf ihren beschränkten Raum eine gewisse Wohlfahrt sichern zu können, obwohl sie wissen mußten, daß die Antwort ihrer Lieferanten nur in der Abdrosselung des eigenen Importes bestehen konnte. Alle Ankurbelungsversuche, die nicht der Natur der Wirtschaft entsprechen, sind natürlich genau so vergeblich. Sie werden zum Verhängnis, wenn sie politischen Erwägungen entspringen, wie das jenseits des Ozeans mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen in geradezu spekulativem Maße der Fall war. Die Rohstoffpreise haben sich nicht lange auf einer immerhin bescheidenen Höhe halten können, sondern sind in ihren Tiefstand zurückgeschmettert. Am schlimmsten sieht es auf dem Getreidemarkt aus, wo sich die Zustände katastrophal entwickeln haben.

Über eines muß man sich klar sein: Kein Staat kann allein helfen. Weder sich noch den anderen. Auch eine großzügige Politik mit Abrüstung und Schuldenfreilegung würde vielleicht ein wenig zur Belebung beitragen, aber das Übel nicht mehr beheben. Die Zeiten, wo das möglich war, sind längst vorüber. Im Anfangsstadium der wirtschaftlichen Erkrankung hätte vieles noch nützen können, was heute erfolglos bleiben würde. Der ganze Wirtschaftsapparat der Welt ist eingetrostet. Die Uberteknik hat sich nicht bewährt, weil ihre erste Voraussetzung, eine sich ständig steigende Kaufkraft, unerfüllt geblieben ist. Gerade das amerikanische Prinzip des laufenden Bandes hat zu allererst versagt. Massenherstellungen von Waren haben nur dann einen Sinn, wenn die Aufnahmefähigkeit damit Schritt halten kann. Man könnte drüber in diesen Tagen ein schmerzliches Jubiläum feiern. Genau ein Jahr nach der Wahl

Vorbereitung zur Weltwirtschaftskonferenz.

Die deutsche Abordnung.

Berlin, 28. Okt. (Fig. Drahtmeldung.) Am morgigen Samstag begibt sich die deutsche Abordnung für die Vorkonferenz für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz nach Genf. Die Abordnung besteht, entsprechend den Beschlüssen von Lausanne, aus zwei deutschen Hauptdelegierten, nämlich dem Ministerialdirektor Fosse und dem Reichsbankdirektor Bock. Der deutschen Delegation gehören weiter an vom Auswärtigen Amt Gesandtschaftsrat Müller, vom Reichsernährungsministerium Ministerialrat Müller, vom Reichsfinanzministerium Ministerialrat Sarnow und von der Presseabteilung der Reichsregierung Regierungsrat Dr.

Hoovers zum Präsidenten, die mit der Parole der Prosperität erzielt wurde, erfolgte der Umschlag. Am 23. Oktober verzeichnete die New Yorker Börse ihren ersten schwarzen Tag, es war im Jahre 1929. Abstriche von 10 und 20 Prozent bei den führenden Werten gehörten nicht gerade zu den Seltenheiten. Trotzdem ließ man sich über die inneren Ursachen dieses Vorganges täuschen. Man war überzeugt, daß nur eine gewisse Überfüllung der Spekulation eingetreten war. Da kam der 29. Oktober als der eigentliche Tag des Unheils. Der Zusammenbruch wurde vollkommen. Einbußen von 30 und 40 Prozent konnten fast als die Regel bezeichnet werden. Eine Welle der Verzweiflung setzte sich über die gesamte bewohnte Erde fort. Alle Börsen antworteten mit Baïsse. In Wirklichkeit lag es nicht an der Spekulation, obwohl sie wie alles in Amerika, in der unsinnigsten Weise übertrieben worden war, sondern an der Tatsache, daß die Beschäftigung der Industrie längst ihren Höhepunkt überschritten hatte. Es wurde zwar noch im alten Maße produziert, aber ein Verkauf der Waren fand schon seit Monaten nicht mehr statt. Ford, einer der Vorkämpfer des Systems, schob technische Umstellungen vor, um seine Automobilfabriken in Detroit vorübergehend ganz zu schließen.

Wenn man sich heute an jene Tage zurückerinnert und an die Beurteilung, die das Ereignis gefunden hat, wird man sich eines schmerzlichen Lächelns nicht erwehren können. Hoover selbst vertrat einen Optimismus, dessen Berechtigung er wohl heute nicht mehr aufrecht erhalten wird. Es ging damals alles in Trümmern. Sofort versuchten Staat und Staat, sich aus der Katastrophe herauszuziehen. Keinem ist es gelungen. Sie alle sind in diesen drei Jahren wesentlich ärmer geworden. Natürlich nur äußerlich betrachtet, denn in Wahrheit sind die Warenmengen und die inneren Werte nicht verloren gegangen. Die fiktiven Berechnungen, die allerdings bis dahin als maßgebend galten, zerplanken jedoch wie Seifenblasen. Und das scheint uns das Entscheidende zu sein. Wir werden uns allmählich daran gewöhnen müssen, Begriffe über Bord zu werfen, die falsch sind. Unsere ganze Wirtschaftslehre hat sich auf trügerischem Grunde aufgebaut. Schuld daran trägt zum Teil der Goldstandard, der als Maßstab galt und dennoch kein Maßstab ist. Entscheidend ist einzig und allein das Bedürfnis an Waren und seine Befriedigung. Von hier aus kann auch allein die Rettung kommen. Wenn man aber dem natürlichen Umlauf des Warenverkehrs unnatürliche Schwierigkeiten bereitet, ist eine Genesung völlig ausgeschlossen.

Deutsches Interesse erfordert, daß alle Schranken so schnell wie möglich beseitigt werden. Dann erst können wir uns wieder einhalten und genau wie vor dem Kriege aus Handelsüberflüssen unsere staatlichen Erfordernisse bezahlen. Man darf eben nicht übersehen, daß wir auch in den besten Jahren lediglich von unserer international anerkannten Arbeit gelebt haben, und daß es für uns kein größeres Verhängnis geben konnte, als die mehr oder minder erhöhten Autarkiestrebungen der anderen. Nutzen hat von ihnen keiner gehabt. Wenn Frankreich jetzt zwangsweise zu dieser Einsicht gekommen ist, so begrüßen wir das und hoffen, daß es dabei recht zahlreiche Gefolgshaft findet. Wir selber gäben Zölle und Kontingentierungen mit größerem Vergnügen preis, wenn sich der Weltmarkt wieder öffnen würde.

Die englischen Bemühungen in der Abrüstungsfrage.

Weitgehendes Einvernehmen mit Amerika.

London, 28. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Der amerikanische Abrüstungsdelegierte Norman Davis hatte am Donnerstagmittag im Unterhaus eine weitere Zusammenkunft mit MacDonald. Norman Davis wird heute nach Paris abreisen.

Bei der gestrigen Unterredung wurde ein weitgehendes Einvernehmen in der Abrüstungspolitik Englands und Amerikas wenigstens im Prinzip erzielt. Obwohl keine offizielle Verlautbarung über das Ergebnis der Besprechungen vorliegt, kann als sicher betrachtet werden, daß die beiden Länder bereit sind, künftighin ihre See- und Luftkräfte erheblich herabzusetzen, vorausgesetzt, daß entsprechende Abrüstungsmagnahmen auch von Seiten Japans, Frankreichs und Italiens erfolgen. Fernerhin wird Amerika an der von MacDonald angeregten Konferenz der Mächte in der Abrüstungsfrage teilnehmen, falls doch noch ein Einvernehmen über den Ort der Tagung zustande kommen sollte; allerdings sind für den Augenblick keine neuen Schritte geplant. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Hauptbemühungen der englischen und der amerikanischen Diplomatie dahin zielen werden, Deutschland direkt an den Verhandlungstisch der Abrüstungskonferenz zurückzubringen. MacDonald so wohl wie Simon beschäftigen, in der nächsten Woche bei der Wiederaufnahme der Beratungen der Abrüstungskonferenz in Genf zugegen zu sein. Norman Davis gedenkt in einigen Wochen nach London zurückzukehren, um die Einzelheiten des Flottenabkommens zwischen England und Amerika mit den englischen Ministern zu beraten.

Lord Robert Cecil, der bekannte englische Völkerbundsachverständige, verlangt in einer Erklärung, daß England die Führung in der Abrüstung übernehmen müsse. Die Welt warte hierauf. Die zwölfte Stunde sei jetzt angebrochen. Eine wirklich ernste und energische Bemühung müsse erfolgen, um Deutschlands Standpunkt hinsichtlich der Abrüstung zu begegnen.

Rundfunkdiskussion zwischen Lord Cecil und Lord Lloyd.

London, 28. Okt. Lord Cecil und derormalige Oberkommissar von Ägypten Lord Lloyd hatten gestern Abend eine Rundfunkdiskussion über die Abrüstungsfrage. Lord Cecil wiederholte seine Erklärung, daß Deutschland im Vertrag auf das Abrüstungsversprechen der anderen Nationen den Versäufel Vertrag unterzeichnet habe, und daß diese Nationen infolgedessen die Ehrenpflicht hätten, ihr Versprechen zu erfüllen.

Lord Lloyd trat ebenfalls für Abrüstung ein, aber ausschließlich aus Sparmaßsicht. Die größte Gewähr für den Weltfrieden sei nicht der Völkerbund, sondern der Gerechtigkeitsinn und die Friedfertigkeit des britischen Gemeinwesens.

Die Industrie gegen die Kontingentierung.

Präsidialtagung des Reichsverbandes.

Eine Aussprache über die wirtschaftspolitische Lage.

Berlin, 27. Okt. Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie hielt heute unter dem Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach eine Sitzung ab. Dr. Silberberg berichtete über Verlauf und Ergebnis einer unter seinem Vorsitz abgehaltenen Sitzung des Präsidial- und Vorstandsbeirats für allgemeine Wirtschaftspolitik über die Frage der Zwangskartellierung. Das Präsidium billigte einstimmig die grundsätzliche ablehnende Haltung des Beirats gegenüber Zwangskartellen, die mit einer freien wirtschaftlichen Betätigung nicht vereinbar seien.

Direktor Krämer

stellte in den Mittelpunkt seines umfassenden Berichts über die handelspolitische Lage die aus den Kontingentierungen abstrichen der Reichsregierung bereits entstandenen schweren Verluste für die Industrie.

Schon die Ankündigung möglicher Kontingente habe zu einer bedenklichen Störung des deutschen Exports gerade nach den bedenklichsten Abnehmerländern geführt.

Nur durch eine pflegliche Behandlung unserer außenpolitischen Beziehungen werden die bereits eingetretenen Schäden wieder gutgemacht werden können. Das Präsidium schloß sich der außerordentlich ersten Beurteilung der Lage durch den Berichtsfatter einstimmig an.

Dr. Herle

legte dar, daß die Fülle der Anfragen auf betriebswirtschaftlichem und insbesondere auf bilanztechnischem und bilanz-

rechtlichem Gebiete, die an den Reichsverband herankommen, die Einsetzung eines beratenden Gremiums wünschenswert machen. Das Präsidium beschloß die Einrichtung eines betriebswirtschaftlichen Ausschusses, der seine Arbeiten in engster Fühlung mit den entsprechenden Gremien der Fachorganisationen und aufbauend auf ihnen durchzuführen soll.

Eine Aussprache über die wirtschaftspolitische Lage leitete

Geheimrat Kahl

ein durch Ausführungen über die Frage der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz, das Problem der deutschen Auslandsverschuldung, sowie die kreditpolitische und finanzpolitische Lage. Das Präsidium beschloß die Einsetzung zweier besonderer Ausschüsse, von denen der eine (Vorsitzender Abr. Krowein) die Aufgabe hat, an der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz unter dem Gesichtspunkt der deutschen industriellen Interessen mitzuwirken, während sich der andere (Vorsitzender Dr. Silberberg) mit dem Problem der deutschen Auslandsverschuldung und insbesondere der Vorbereitung der weiteren Stillhalterverhandlungen befassen soll.

Es kam erneut zum Ausdruck, daß es der Reichsverband als eine erste Pflicht seiner Mitglieder ansehe, alle in dem neuen Wirtschaftsprogramm liegenden Möglichkeiten entschieden auszunutzen.

daß aber auf der anderen Seite auch die Regierung nicht zögern darf, das angekündigte Reformwerk, insbesondere hinsichtlich der Verminderung der öffentlichen Lasten und der endgültigen Sanierung der öffentlichen Haushalte, beschleunigt und umfassend durchzuführen.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichswasserstraßenverwaltung.

30 000 Arbeiter finden Beschäftigung.

Berlin, 27. Okt. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichswasserstraßenverwaltung wird nunmehr in einem Schreiben des Reichsverkehrsministers an den Reichswasserstraßenbeirat bekannt gegeben. Auf Grund der Ermächtigung der Rotterordnung vom 14. Juni werden bekanntlich für die Durchführung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms von der Reichsregierung 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

Die Liste der nunmehr fertiggestellten Bauvorhaben umfaßt zum größten Teil Verbesserungen an den vorhandenen Reichswasserstraßen, die sich im Interesse der Vorflut der Bundeskultur und der Schifffahrt seit längerer Zeit als dringend notwendig erwiesen haben. An neueren größeren Bauunternehmungen wird im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms nur ein Bauvorhaben, nämlich die Verbesserung der Vorflut- und Schifffahrtsverhältnisse in der Havel von Havelberg abwärts in Angriff genommen. Außerdem wird noch der Bau des Staubeckens an der Malapane bei Turawa zurzeit noch betrieben. Die Verhandlungen hierüber sind aber noch nicht abgeschlossen. Dagegen ist der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals nicht vorgezogen. Im ganzen kommen etwa 120 Bauvorhaben zur Durchführung, die sich auf alle Ströme Deutschlands und einen großen Teil ihrer Nebenflüsse verteilen. Im ganzen werden etwa 30 000 Arbeiter durch dieses Programm beschäftigt werden können.

Arbeitsbeschaffung für Wohlfahrts-erwerbslose?

Ein Programm für 500 000 Personen.

Berlin, 28. Okt. Im „Berliner Börsen-Courier“ ist die Rede von einem umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramm für 500 000 Wohlfahrts-erwerbslose, über das in der heutigen Kabinettsitzung Beschlüsse gefaßt werden soll. Die Finanzierung soll in der Form erfolgen, daß außer den 250 Millionen, die die Kommunen an Unterstufungen sparen würden, weitere Mittel durch die Gewährung von Steuergutschriften beschafft würden, wie es schon vor einigen Tagen angedeutet worden war.

Von unterrichteter Seite hören wir dazu, daß zwar derartige Pläne von den beteiligten Ressorts erwogen wurden, daß es aber zweifelhaft sei, ob bereits in der heutigen Kabinettsitzung endgültige Beschlüsse gefaßt werden könnten.

Die Arbeitsmarktsituation der Krankenkassen.

Die Zahl der Arbeitnehmer um 80 000 erhöht.

Berlin, 27. Okt. Einen interessanten Aufschluß über die Entwicklung der Arbeitslosenbewegung gibt die Statistik der Krankenkassen. Danach hat sich im September die Zahl der den Krankenkassen angehörigen Arbeitnehmer, die sich im Arbeitsverhältnis befinden um rund 80 000 erhöht. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war die Zahl um rund 250 000 gesunken und im Juli/August d. J. war ein Rückgang um rund 34 000 festzustellen.

Ein Nachspiel zu den Tumulten im Landtag.

Schadenersatzklage gegen den Landtagspräsidenten abgewiesen.

Berlin, 27. Okt. Die Tumulte, die sich in einer der ersten Sitzungen des neuen Preussischen Landtages abspielten, hatten jetzt ein gerichtliches Nachspiel. Wie erinnerlich, war bei der Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Jürgen erhebt verletzt worden. Der Abgeordnete hatte daraufhin gegen den Landtagspräsidenten Kertl eine Schadenersatzklage angestrengt, und zwar mit der Begründung, daß der Präsident seine Aufsichtspflicht verletzt hätte. Diese Klage ist nunmehr vom Landgericht 1 Berlin abgewiesen worden.

Allgemeine Wehrpflicht für Deutschland?

Der angebliche Inhalt des französischen Planes.

Paris, 28. Okt. Der „Paris Soir“ will erfahren haben, daß der konstruktive französische Plan das Recht für Deutschland vorsehe, seinerseits eine neunmonatige allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Ferner würde Deutschland die qualitative, nicht aber die quantitative Rüstungsangleichung bewilligt werden.

Die Verfassungsreformpläne des Zentrums.

Mitteilungen aus parteioffizieller Quelle.

Berlin, 27. Okt. Die Andeutungen, die Prälat Dr. Kaas in seiner Rede am 17. Oktober in Münster über die Stellung des Zentrums zur Verfassungs- und Wahlrechtsreform gemacht hat, werden jetzt durch Mitteilungen aus parteioffizieller Quelle dahin erläutert, daß das Zentrum eine genauere Festlegung der Rechte des Reichspräsidenten, insbesondere seiner Befugnisse aus Artikel 48 der Reichsverfassung, fordere, die zugleich auf festbestimmte konkrete Anwendungsfälle begrenzt werden müßten. Die Einrichtung eines Oberhauses läßt die Partei nicht für erforderlich; sie erstrebt einen Ausbau des Reichsrates in gutverstandenerm förderativem Sinne insofern, als die norddeutschen Provinzen stärker als bisher indirekt gewählte Vertreter in den Reichsrat entsenden sollen. Die Beratung der wirtschaftspolitischen Aufgaben soll einem besonderen Gremium, einem Reichswirtschaftsrat, vorbehalten bleiben.

Das Zentrum ist einverstanden mit einer Verringerung der Wahlkreise und einer Einschränkung des Listenprinzips, abgelehnt wird jedoch jeder Versuch, das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht zu Gunsten irgendwelcher Bevorzugungen einzelner Kreise, zum Beispiel durch ein Pluralwahlrecht, abzuschwächen.

Eine organische Reichsreform muß nach Auffassung des Zentrums von dem Grundgedanken eines echten föderativen Systems ausgehen. Der mechanische und schematische Einheitsstaat, sowohl in der sozialistischen wie auch in der nationalsozialistischen Prägung wird abgelehnt. Die Partei fordert eine Gliederung des Reiches in lebensfähige und lebenswillige Länder, ohne daß die nationale und politische Einheit Deutschlands und eine starke Reichsgewalt dadurch gefährdet wird. Weiter wird eine klare Herausarbeitung und Abgrenzung der Zuständigkeiten von Reich und Ländern, eine weitgehende Dezentralisation der preussischen Verwaltung, insbesondere auf kulturellem Gebiete, sowie durch eine Verstärkung der bisher vernachlässigten Rechte der norddeutschen Provinzen im Reichsrat verlangt.

Hugenberg über die „Rettung der Landwirtschaft“.

Die weichenenden Vieh- und Getreidepreise.

Weimar, 27. Okt. Dr. Hugenberg sprach auf einer delegationsnationalen Wahlkundgebung über die „Rettung der Landwirtschaft“. Es gäbe nur wenige Städte, so führte er aus, die den fortgesetzten Preisverfall der landwirtschaftlichen Produktion als etwas zu Begrühendes, Unabänderliches hingenähmen. Jeder wisse, daß es so nicht weitergehe. Das sei eine Schicksalsfrage für das Volk, aber nicht für jede Regierung, die an seiner Spitze steht. Die endliche Erreichung des Zieles der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Lebensmöglichkeit bleibe der Aufgabe der Politik der DNVP. Sie habe auch das Kabinett v. Papen als einen Garant dieser Politik begrüßt. Mit Besorgnis sei das Weichen der Viehpreise, und neuerdings auch der Getreidepreise zu beobachten. Hugenberg gab der Vermutung Ausdruck, daß die Regierung hier der Sabotage nachgeordneter Stellen gegenüberstehe.

Der Presseschef der Deutschnationalen Volkspartei, Broßius, der nach Dr. Hugenberg sprach, führte u. a. aus: Wir betrachten es mit schwerster Sorge, daß in dem Kampf gegen deutsche Interessen auch die Nationalsozialisten zu finden sind. Diesem fanatisierten Kampf gegen eine Regierung, der Goebbels noch am 5. Juli beschwichtigt hat, stellen wir „vom Feuer des Nationalsozialismus“ befehlend, stellen wir Deutschnationalen die These gegenüber: „Die Hauptsache ist, daß die Arbeit geleistet wird, nicht wer die Arbeit leistet.“

Aufgabe des französischen Mandats für Syrien?

Vor dem Abschluß eines Vertrages.

London, 28. Okt. In gut unterrichteten Pariser Kreisen vermutet man, wie ein französischer Korrespondent dem „Daily Telegraph“ berichtet, daß in einigen Tagen ein Vertrag zwischen der französischen Regierung und Vertretern des Staates Syrien unterzeichnet werden wird. Dieser Vertrag werde dem zwischen Großbritannien und dem Irak abgeschlossenen Vertrag entsprechen, mit anderen Worten, das französische Mandat in Syrien werde zu Ende gehen, dagegen für den Libanon und wahrscheinlich auch für die wiliten bestehen bleiben.

Neue Personalveränderungen in Preußen.

Auf Beschluß der kommissarischen Regierung.

Berlin, 27. Okt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die kommissarische preussische Staatsregierung in ihrer Staatsministerialbesprechung vom 27. Oktober 1932 laufende Geschäfte erledigt und folgende Personalveränderungen beschlossen:

Regierungspräsidenten.

Zu Regierungspräsidenten werden, nachdem das Einvernehmen des Provinzialausschusses erteilt ist, endgültig ernannt: In Königsberg der Landrat Friedrich von Mohrungen; in Mersburg der Ministerialrat im Ministerium für Handel und Gewerbe Dr. Sommer. Der frühere Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder ist, nachdem der Provinzialausschuß sein Einvernehmen erteilt hat, endgültig zum Regierungspräsidenten in Münster ernannt worden. Mit der kommissarischen Verwaltung des Regierungspräsidiums in Aachen wird Ministerialrat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Bansi beauftragt.

Landräte.

Zum Landrat wird ernannt: Der Landratsamtsverwalter im Kreise Herford (Regierungsbezirk Arnsberg) Dr. Stord. Der Landratsamtsverwalter im Kreise West-Briegeln Landrat i. e. R. Dr. v. Götter wird als Landrat wieder verwendet. Ihm wird das Landratsamt des Kreises West-Briegeln endgültig übertragen. Zu kommissarischen Landräten werden ernannt: Der mit der Wahrnehmung der Landratsgeschäfte vertretungsweise beauftragte Landrat Dr. v. Buchla im Kreise Goldap (Regierungsbezirk Gumbinnen). Der mit der Wahrnehmung der Landratsgeschäfte vertretungsweise beauftragte Landrat Dr. v. Mohl im Kreise Segeberg (Regierungsbezirk Schleswig). Landrat Dr. Sander in Schwerin a. d. W. wird mit Wirkung vom 15. November 1932 auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Seine Wiederverwendung ist in Aussicht genommen. Mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Schwerin a. d. W. wird der bisherige Landrat Külle aus Bohlau beauftragt. Landrat Kunge in Quedlinburg und Landrat Dr. Ufer in Jelm werden in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der vertretungsweise Verwaltung des Landratsamtes in Falkenburg/Oberschlesien wird der Regierungsrat Dr. Laug in Oppeln beauftragt.

Aus der Justizverwaltung.

Im Bereich der Justizverwaltung werden ernannt: Der Kammergerichtsrat Dr. Rabler zum Senatspräsidenten beim Kammergericht, der Amtsgerichtsdirektor Dr. Draeger in Danzig unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Präsidenten des Landgerichts in Guben, der Landgerichtsdirektor Dr. Schröder in Stolp in Pommern zum Präsidenten des Landgerichts in Elbing.

Die Polizeipräsidentenstelle in Bielefeld.

Der Polizeipräsident Fiehn in Bielefeld wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Verwaltung des Polizeipräsidiums in Bielefeld wird der Regierungsrat v. Werder vom Polizeipräsidium Berlin beauftragt.

100 bolivianische Soldaten im Chaco verdurftet.

Im Urwald verirrt.

Muncion, 28. Okt. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums haben sich drei bolivianische Soldaten in einem paraguayischen Vorposten gestellt und erklärt, daß sich 4 Offiziere und 170 Mann ihres Regiments im Urwald verirrt hätten. Daraufhin ist eine Rettungskolonie abgesandt worden, die im Chaco die Leichen von 100 bolivianischen Soldaten aufgefunden hat. Allem Anschein nach sind die verstreuten Bolivianer verdurftet.

Aus Kunst und Leben.

* Johann und Josef Strauß: „Freut euch des Lebens“. (Uraufführung im Leipziger Neuen Operettentheater.) Unser Mitarbeiter schreibt uns aus Leipzig: Endlich wieder einmal eine neue, frische, leichte, melodienreiche Operette ohne den obligaten tragischen Konflikt im zweiten Akt! Bernhard Grün hat dem Wiener Strauß-Adel der österreichischen Nationalbibliothek eine große Anzahl jumeist völlig unbekannter, aber nichtsdestoweniger entzückender Melodien der beiden Walzer-Könige entnommen und sie, pietät- und geschmackvoll, zu einem sehr anmutigen Kranz gewunden. Es wimmelt in dieser Operette mit dem schönen, optimistischen Titel nur so von perlenden Walzern und lustigen Marschen. Der Bearbeiter hat sie fein und prädelnd instrumentiert, er hat nur zuweilen ein wenig umgearbeitet, beispielsweise hat er einen Walzer in einen Marsch und einen anderen Wiener Walzer in einen englisch Bass verewandelt. Natürlich mußte er auch ein ganz klein wenig Jazzmusik einfügen, er hat es aber so diskret getan, daß er damit dem Stil des reizenden Wertes kaum geschadet hat. Julius Wilhelm und Peter Herz haben den Text, unter Zuhilfenahme von Redaktoren: „Einen Zug will er sich machen“, hübsch und harmlos zusammengestellt, und das Leipziger Neue Operettentheater hat die Operette anlässlich des 30. Geburtstages der Bühne und des Geburtstages von Johann Strauß pompös herausgebracht. Direktor Victor Eckert führte die Regie und setzte allerhand hübsche und lustige Lichtlein auf. Dr. B. Grün dirigiert das Orchester mit echtem Wiener Schwung. Die Rolle der beiden Heldinnen der vertriebenen Geschichte sangen und tanzten mit Bravour die beiden schönen und feinen Sängerinnen Trude Kollin und Bally Abel. War diese noch ein wenig bühnengewandt, so machte die Soubrette Edith Schara diesen Mangel mit ihrem Temperament und ihren kleinen Teufeleien wieder wett. Als erster Tenor erschien der vornehme Sänger Hermann Volter, als erster Komiker der ausgezeichnet improvisierende Franz Kugel. Der Beifall war mehr als stürmisch und rief die Bearbeiter, den Regisseur und die Sänger, die mit Blumen überschüttet wurden, immer wieder vor die Rampe. E. L.

* Jan van Delft. (Zum 300. Geburtstag am 31. Oktober.) Das Schicksal schien einem der größten holländischen Maler, Jan van Delft, der eigentlich Jan Vermeer hieß, den mühseligen Ruhm für immer vorenthalten zu wollen. Wohl wurde der Maler schon zu Lebzeiten in Holland geachtet, aber sein Ruf drang damals nicht viel über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus. Er lebte in kümmerlichen Verhältnissen, denn da er sehr langsam schuf, und immer seine Bilder korrigierte, war er kaum fähig, seine

neunköpfige Familie zu ernähren. Arm, wie er bei Lebzeiten gewesen war, starb er am 15. Dezember 1675 im Alter von nur 43 Jahren. Jahrhundertlang blieb er vergessen. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entdeckte man, welch ein Genie dieser bescheidene Maler gewesen war. Man kennt nur etwa 40 Werke von ihm, aber fast jedes zeugt von vollendeter Meisterhaftigkeit. Seine lebensgroßen Figurenbilder, wie sein „Christus bei Maria und Martha“, die „Diana mit Nymphen“, erinnern an die Utrechter Schule. Ein herrliches Werk des Meisters, das Halbfigurenbild „Die Kuppelerin“, hängt in der Dresdener Galerie. Später malte van Delft eine Reihe von Interieurbildern. Das Berliner Kaiser-Friedrich-Museum birgt seine „Dame mit Halsband“, in der Braunschweiger Galerie findet man „Das Mädchen mit dem Weinglas“. Der einfache und klare Aufbau der Bilder, auf denen man immer nur ein bis zwei Figuren findet, jenes herrliche Kolorit, dessen hauptsächlichsten Töne blau, weiß und gelb sind, machen auf den Betrachter einen starken Eindruck. Nur eine einzige Landschaft hat der Maler entworfen, jenes großartige Bild, das eine Ansicht von der Stadt Delft gibt.

* Die Pariser Goethe-Ausstellung. In der Pariser Nationalbibliothek ist Donnerstagnachmittag unter außerordentlich starker Beteiligung des Publikums die Goethe-Ausstellung, die durch das Komitee für die Jahrhundertfeier Goethes veranstaltet wird, eröffnet worden. Die Eröffnung erfolgte durch Unterrichtsminister de Monzie in Anwesenheit des deutschen Gesandts, Vizekonsul Dr. Forster, und des Leiters der Kultur-Abteilung der deutschen Botschaft, Gesandtschaftsrat Dr. Kühn. Die überaus reichhaltige Ausstellung fand starke Beachtung. An dem Zustandekommen dieser Ausstellung zur Erinnerung an den 100. Todestag Goethes hatte Vizekonsul v. Hoersch regen Anteil. Unter der aktiven Leitung des Generalsekretärs des Goethe-Komitees, Grafen de Pange, der von einem Arbeitskomitee unterstützt wurde, zu dessen Mitgliedern auch der deutsche Gesandtschaftsrat Dr. Kühn gehörte, ist eine außerordentlich eindrucksvolle Zusammenstellung erreicht worden. An der Spitze des Goethe-Komitees steht Minister Paul Painlevé, Vizepräsident ist Unterrichtsminister de Monzie. Ihm gehören ferner an Vertreter des literarischen Frankreich und Deutschland, u. a. Paul Valéry, die Bürgermeister von Frankfurt a. M. und Weimar, Museumsdirektor Dr. Hensler (Dresden), der Direktor des Weimarer Nationalmuseums Wähl, der Leiter des Frankfurter Goethe-Museums und andere Persönlichkeiten. Ihre Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit verdankt die Goethe-Ausstellung dem bereitwilligen Entgegenkommen zahlreicher Museen, Bibliotheken und Privatsammlungen, namentlich aus Deutschland und Österreich, aber auch Frankreich. So haben u. a. Beiträge geliefert das Goethe-



Englands Vertreter bei der Vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz zurückgekehrt.

Sir Walter Lanyon, der englische Bevollmächtigte im Vorbereitungsausschuß der kommenden Weltwirtschaftskonferenz, trat, wie wir gemeldet haben, von seinem Posten zurück, da nach seiner Ansicht die jetzige englische Politik einem Erfolg der Konferenz entgegenstehe.

Die Hungerdemonstration in London.

Erste Zusammenstöße.

London, 27. Okt. Die 2000 Teilnehmer des Hungerstreiks waren am Donnerstagnachmittag im Hyde Park zusammengetroffen. Alle verfügbaren Polizeikräfte waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebogen. Die Demonstranten legten sich in Reihen zu vier, begleitet von Polizisten zu Fuß und zu Pferde, zu ihrem Umzug in Bewegung. Es kam dabei zu ersten Zwischenfällen. Als ein Polizist einen der Teilnehmer verhaftete, drängte eine Menge von mehreren tausend Menschen gegen das Parkgelände. Der gesamte Verkehr wurde zum Stillstand gebracht. Verirrte Polizisten gingen mit Knütteln gegen die Menge vor. Etwa 20 verirrte Polizisten schloßen sich den bedrängten Polizisten an und verfolgten die Menge. Mehrere Personen wurden verletzt. Viele Ladenfenster in dem Bezirk wurden eingeworfen; die erschreckten Ladenangestellten flüchteten in die oberen Stockwerke. Bald wurde die Lage bei Marble Arch am Hyde Park ernst. Die Menge bewarf die Polizei mit Steinen und Kot. Verirrte Polizei drängte die riesige Menschenmenge in der Oxford Street zurück. Unbeteiligte Frauen, die in das Gedränge hineingeraten waren, schrien, als sie gegen die Hauswände gedrückt wurden. Zahlreiche Läden und Restaurants schloßen sofort ihre Türen. Die Demonstranten rissen Äste von den Bäumen und wehrten sich damit. Mehrere Frauen gerieten bei dem Vorstoß der verirrten Polizei unter die Pferde.

Die Lage wurde allmählich so ernst, daß die Polizei im Galopp gegen die Menge vorgehen mußte, die unter ironischen Rufen in allen Richtungen auseinanderlief. Zur Verstärkung wurden weitere Polizeieinheiten herbeigerufen, die sich in Seitenstraßen zu Hunderten für Notfälle bereithielten. Es fiel auf, daß die höheren Polizeibeamten und alle verirrten Polizisten Helme trugen statt der üblichen Luchstappen. Der Abmarsch vom Hyde Park vollzog sich später wieder geordnet und rasch. Die Demonstranten marschierten, von Polizei begleitet, aus dem Hyde Park ab. Die Kolonnen lehrten in ihre Quartiere zurück. Bei den Zusammenstößen sind 15 Personen verletzt worden.

In Birmingham, Manchester, Glasgow und anderen Provinzkstädten wurden ebenfalls Arbeitslosen- und Hungerdemonstrationen gegen den Bedürftigkeitsnachweis veranstaltet. Sie verliefen jedoch ohne ernste Zwischenfälle. Wegen des Bedürftigkeitsnachweises kam es auch im australischen Industriebezirk von Sidney zu erneuten Unruhen.

Kurze Umschau.

Gegenüber den Gerüchten, Hindenburg habe seinem Unmut über die Entwicklung der politischen Lage Ausdruck gegeben und das Vertrauensverhältnis zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler habe eine Trübung erfahren, hat der Reichspräsident die zuständigen Stellen ermächtigt, zu erklären, er habe keinerlei derartige Äußerungen getan. Der Reichskanzler geniesse nach wie vor sein volles Vertrauen.

Der Reichspräsident empfing am Donnerstag den deutschen Gesandten in Kopenhagen, Freiherrn von Richtigshofen.

Mussolini gab zu Ehren des scheidenden deutschen Botschafters in Rom, Dr. v. Schubert, am Donnerstagabend ein Abschiedsessen.

Zu den Meldungen über eine angeblich erfolgte Ernennung des deutschen Generals Rundi zum Führer der bolivianischen Armee im Chaco erklärt General Rundi, daß für ihn die Übernahme eines aktiven militärischen Kommandos in Bolivien nicht in Frage komme.

Der Untersekretär im Londoner Schahamt, Philipps, ist an Stelle Sir Walter Lantons zu einem der britischen Vertreter im Vorbereitungsausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz ernannt worden.

Der Vizekönig von Indien hat auf das Schreiben des Mohammedanerführers Schaukas Ali, der um Freilassung Gandhis gebeten hatte, sein Bedauern ausgedrückt, Gandhi nicht freilassen zu können ohne eine Erklärung, daß er sich vollkommen von der Bewegung des zivilen Ungehorsams löse.

Deutschlands ständige Vertretung beim Völkerbund.

Schwere Bedenken.

Berlin, 27. Okt. (Fig. Drahtmeldung.) In Besprechungen mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, hat auch die Frage der ständigen Vertretung Deutschlands beim Völkerbund eine Rolle gespielt. Neuerdings mehren sich allerdings die Anzeichen dafür, daß zum mindesten die Angelegenheit noch in keiner Weise spruchreif geworden ist. Selbst die Befürworter einer solchen ständigen Vertretung anerkennen, daß dem Gedanken auch Bedenken von Gewicht entgegenstehen. Ob unter diesen Verhältnissen mit einer baldigen Ernennung des in Aussicht genommenen Gesandten, Graf Keller, zu rechnen ist, erscheint zweifelhaft. Der bisherige Vertreter Deutschlands im Völkerbund, Untergeneralsekretär Dufour-Féronce hat sich bereits in Genf verabschiedet und weit gegenwärtig in Berlin, um demnächst seinen neuen diplomatischen Posten in Belgrad anzutreten.

Die Spanien-Reise Herriots.

Das offizielle Programm.

Madrid, 28. Okt. (Fig. Drahtmeldung.) Der Ratspräsident hat sich mit der Reise des französischen Ministerpräsidenten Herriot beschäftigt. Das offizielle Programm dieser Reise sieht am Montag einen Empfang des Ministerpräsidenten durch den Präsidenten der Republik, Alcalá Zamora, einige Stunden nach der Ankunft Herriots vor. Am Dienstag wird Alcalá Zamora im Nationalpalast ein großes Frühstück zu Ehren Herriots geben. Sämtliche Mitglieder der Regierung, sowie etwa 100 hohe Persönlichkeiten des Landes werden daran teilnehmen. Für den gleichen Abend sind dieselben Persönlichkeiten Gäste des französischen Ministerpräsidenten in der französischen Botschaft. Zwischen diese Bankette fallen ein Besuch in Toledo sowie verschiedene Unterredungen über politische und wirtschaftliche Fragen.

Museum in Frankfurt a. M., die Münchener Neue Pinakothek, die Universitätsbibliothek Leipzig, die Sammlung Salomon Hirzel (Leipzig), die Sammlung Anton Rippenberg, die Privatsammlung des Reichsministers a. D. von Raumer, Reichskunstwart Dr. Redlob, Kunstmalers Weibach, die Wiener Universitätsbibliothek, Darmstädter Sammlungen und die Straßburger Landesbibliothek, diese besonders Erinnerungstafeln an Friederike Brion.

* Die Goethe-Medaille für Theodor von Zobeltitz. Dem Dichter Theodor von Zobeltitz, dem Verfasser des zurzeit im Unterhaltungsblatt laufenden Tagblatt-Romans „Im Zid-Jad durch die Liebe“, wurde aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres und in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung der Buchkultur vom Reichspräsidenten die Goethe-Medaille verliehen.

* Der Nobelpreis für Medizin nach England gefallen. Aus Stockholm wird gemeldet: Das Lehrerkollegium des Karolinschen Instituts hat am Donnerstag beschlossen, den Nobelpreis 1932 für Medizin und Physiologie an Sir Charles Sherrington in Oxford und Professor Edgar Douglas Adrian in Cambridge gemeinsam zu verleihen wegen ihrer Entdeckung über die Funktionen des Neurons (Nervenzellen).

* Einweihung der neuen Pinakothek im Vatikan. Unter Teilnahme der Kurienkardinäle und des diplomatischen Korps am Hl. Stuhl wurde am Donnerstag vom Papst die neue vatikanische Pinakothek eingeweiht. In einer Rede sprach der Papst sich sehr bestimmt gegen gewisse Tendenzen der modernen Kunst, und besonders deutlich gegen die sogenannte „neue kirchliche Kunst“ aus, die es vielfach an Würde und moralischer Auffassung fehlen lasse, und die mit dem kanonischen Recht nicht in Übereinstimmung sei.

Bildende Kunst und Musik. Der weit über München hinaus insbesondere durch seine Tätigkeit im Reichsverband bildender Künstler Deutschlands bekannte Maler Professor Wilhelm Löwith ist im 70. Lebensjahr Mittwochnacht in München gestorben. Er stand bis zuletzt noch an seiner Staffelei.

Wissenschaft und Technik. Frau Sophie Schliemann, die Witwe des bekannten deutschen Archäologen Heinrich Schliemann, ist in Athen gestorben. Frau Schliemann war von Geburt Griechin und hat ihren Gatten bei seinen Ausgrabungsarbeiten in Troja und Mykenä unterstützt. Die Bibliothek Max Bauers, des bekannten verstorbenen Berliner Redakteurs und Kulturhistorikers, gelangt am 31. Oktober und 1. November bei Max Perle, Berlin (Unter den Linden 19) zusammen mit Beiträgen aus anderem Besitz zur Versteigerung.

2. Karl Ott ufm. Mittelstufe: 1. Reinhold Emmelhainz, 2. Karl Schmitt. Unterstufe: 1. Heinrich Demant, 2. Rudolf Burthardt ufm. Aus Anlaß seiner 25jährigen Mitgliedschaft wurde dem Turner Fritz Demant eine Ehrenurkunde unter Glas und Rahmen überreicht.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der hiesige Briefstaben-Klub „Heimatliebe“ veranstaltet am nächsten Samstag und Sonntag seine diesjährige Briefstaben-Ausstellung in der „Rose“. Die Prämierung der Tauben wird der bekannte Zuchtmeister Gustav Machenheimer vornehmen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Die Episode der „Tänzerin von Sanssouci“ gleicht den Klängen eines zierlichen Menuetts inmitten von Marschmusik und dröhnendem Bombardement des Krieges. Aus der großen Welt der Galanterie und der Intrige, aus üppigem Glanz der Höfe kommt Barberina Campanini, die gefeierte Künstlerin, in das soldatisch strenge Preußen. Nicht ohne ein Nachwort des Königs und nicht ohne Widerstreben des schönen Gastes erfolgt dieser Besuch, der in die Arbeitsräume und sporendurchdrungenen Säle des Potsdamer Schlosses einen Hauch von leichtschwingender Lebensfreude trägt. Auf dem Gegenstand der beiden Welten von selbstlos-pflichtstrenger Arbeit und spielerisch-eitler Lust liegt die Luft der Tonfilm Wirkungsvoll auf. Friedrich ist immer der Staatsmann, für den sogar zu der etwas gewaltsamen Einladung der Tänzerin politische Gründe vorliegen. Rings von Feinden umgeben, verfenkt er sich wohl eine kurze Stunde in den Traum von Freude, Glanz und Schönheit, doch jederzeit findet der Ruf des Schicksals ihn bereit. Und die anmutige Tänzerin muß erkennen, daß sie dem Fürsten, den sie schon gewonnen glaubte, nichts mehr gibt, sobald es um die Zukunft seines Preußen geht. Am den geschichtlichen Kern ist eine bewegte Spielhandlung mit Kämpfelei, Künstererzgeiz und Liebe recht geschickt gesponnen; Friedrich Zeiniks Regie wendet auf das Bildmäßige ganz besondere Sorgfalt, sehr eindrucksvoll gelangen Szenen vom nächtlichen Ausmarsch der Truppen und vom Siegesjubel des den heimkehrenden König begrüßenden Volkes. Auch das Hofkonzert Bachs scheint gleichsam aus dem Rahmen eines Menschlichen Bildes geschritten. Dieser Stillschtheit der Regie, die sich noch in kleinsten Episoden historischer Schtheit befleißigt, entspricht nicht ganz die zumal in einigen Liedertexten und Melodien etwas zu modern anmutende musikalische Untermauerung. Den großen Friedrich verkörpert auch diesmal wieder Otto Gebühr; es ist erstaunlich, wie sehr sich dieser Darsteller in Geste und Bewegung dem geschichtlichen Urbild angeglichen hat. Dabei fällt besonders die Verhaltensweise seines Spiels ins Auge, ganz ohne Pathos und doch mit kurzem Bild, mit knapper Gebärde von suggestiver Wirkung. Doch auch die Barberina Lil Dagovers entfernt sich kaum weiter von der inneren Wesenheit des Originals. Sie bringt schon äußerlich die Vorzüge mit, die sie eine große Dame des Rokoko glaubhaft machen lassen, ihre Darstellung vereint Anmut, Launenhaftigkeit und Temperament mit jener heimlichen Drolerie, die einst wohl die „Tänzerin von Sanssouci“ den Männern ihrer Umgebung mehr als alles andere begehrt gemacht.

* **Die Kammer-Lichtspiele** sehen ihre Erfolgs-Film-Serie mit der schönsten und schmissigsten Tonfilm-Operette „Gitta entdeckt ihr Herz“ fort. Wenn Gitta Alpar wieder vorträgt und mit unbeschreiblicher Grazie tanzt, erobert sie die Herzen im Sturm.

* **Luna-Ton-Theater** (Schwalbacher Straße 57). Diese Woche Neuaufführung des Ufa-Films „Der Sieger“, mit Hans Albers, Käthe von Nagy, Frida Richard, Beate Sandow, Hans Brausewetter ufm. Ferner „Das geheimnisvolle Schiff“, Kabarettprogramm und Ufa-Tonwoche.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Nassauisches Landestheater.** Auf vielfachen Wunsch werden die Münchener Nachrichten ihr Gastspiel mit der literarischen Fosse „Hier irrt Goethe“ am Montag im kleinen Haus wiederholen. Die Nachrichten sind Vertikanten, die Text, Musik, Dekorationen und Kostüme der Fosse selbst verfertigt haben. — Am Freitag kommender Woche wird zum erstenmal Fodor's Drama „Der Ruf vor dem Spiegel“ aufgeführt. Szenen von padender, stürmischer Spannung, aber auch für den Psychoanalytiker eine Fundgrube, dabei Menschentypen aus dem Leben von heute, scharfsichtig aufgenommen. — Am Freitag, 4. November, findet im kleinen Haus außer Stammreihe wieder ein „Sunder Abend“ statt, diesmal mit einem vollständig neuen Programm. Es enthält gefangliche Darbietungen von Mitgliedern der Oper und Operette, humoristische Vorträge von Mitgliedern des Schauspielers, Darbietungen der Solotänzerinnen und der Tanzgruppe, sowie der Kapelle des Nassauischen Landestheaters. Die künstlerische Leitung und die Ansage hat Rudolf Weiser, die musikalische Leitung haben Ernst Julauf und Kurt Havelland. Der Vorverkauf beginnt am 29. Oktober.

* **Wochenplan des Nassauischen Landestheaters.** Großes Haus: Sonntag, 30. Okt. (außer Stammreihe), 14.30 Uhr: „Im weißen Rößl“, außer Stammreihe, 19.30 Uhr, in neuer Inszenierung und Einstudierung: „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach. Montag, 31. Okt. (B 8): „Wenn die kleinen Weibchen blüh'n“. Dienstag, 1. Nov. (A 7): „Salome“. Mittwoch, 2. Nov. (C 9): „Der Jazewitsch“. Donnerstag, 3. Nov. (D 9): „Der Hengst der Holländer“. Freitag, 4. Nov. (F 8), zum erstenmal: „Der Ruf vor dem Spiegel“, Schauspiel von Ladislav Fodor. Samstag, 5. Nov. (G 8): „Der Zigeunerbaron“. Sonntag, 6. Nov. (außer Stammreihe), 14.30 Uhr: „Im weißen Rößl“, außer Stammreihe, 19.30 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“. — Kleines Haus: Sonntag, 30. Okt. (außer Stammreihe): „Madonna! Wo bist du?“. Montag, 31. Okt. (außer Stammreihe), Gastspiel der Vier Nachrichten, München: „Hier irrt Goethe“. Dienstag, 1. Nov. (A 7): „Um eine Mail“. Mittwoch, 2. Nov. (IV 8): „Ingeborg“. Donnerstag, 3. Nov. (III 10): „Madonna! Wo bist du?“. Freitag, 4. Nov.: geschlossen. Samstag, 5. Nov. (II 8), zum erstenmal: „Jagt ihn — ein Menich“, Schauspiel von Kolbenhever. Sonntag, 6. Nov. (außer Stammreihe): „Madonna! Wo bist du?“.

* **Kurhaus.** Der Forscher Gerny Reardon hat bei seiner groß angelegten Filmexpedition durch Afrika, deren Resultat der Tiergroßfilm „Tambi“ war, rund 20 000 Kilometer zurückgelegt. Seine Marschroute durch die Wälder und Steppen Afrikas ist fast zweimal so lang gewesen, wie der Weg durch die Mitte der Erde. Der Film „Tambi“ läuft am Montag, 31. Oktober, um 16 und 20 Uhr, im großen Saal des Kurhauses.

Ein zweites Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Sofortige Durchführung umfassender Straßenbauarbeiten durch den Bezirksverband. — Das Reich gibt 1,3 Millionen als Darlehen. — 55 bis 60 einzelne Arbeitsmaßnahmen. — Die Arbeiten werden von Erwerbslosen ausgeführt. — Praktische Notstandsarbeit für 300 000 bis 400 000 Tagewerke. — Ausbau und Verbesserung der nassauischen Land- und Fernverkehrsstraßen.

Nachdem die städtischen Körperschaften mit der Beschaffung über das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Magistrats das Arbeitslosenproblem in unserer Stadt tatkräftig in Angriff genommen haben, sind nunmehr auch im Rahmen des Aufgabengebietes des Wiesbadener Bezirksverbandes größere Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten finanziell möglich geworden, die geeignet sind, nicht nur eine weitere große Zahl von Wiesbadener Arbeitsträften zu beschäftigen, sondern auch in der näheren Umgebung Wiesbadens Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge, sowie der gemeindlichen Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge für längere Zeit zu beschäftigen. Der Wiesbadener Bezirksverband ist in den letzten Wochen in erster Linie um die Ausarbeitung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms auf dem Gebiet des Straßenbaus bemüht gewesen.

Seit der im Vorjahre eingetretenen großen Finanzkrise war die Bezirksverwaltung zu einer normalen Unterhaltung ihres Straßennetzes und zur Durchführung des alljährlich vorgesehenen Wegebauprogramms nicht mehr imstande.

Zum großen Nachteil der Gemeinden und des die Gemeinden mit Wiesbaden verbindenden Kraftverkehrs mußte das Straßennetz überaus stark vernachlässigt werden. Auch die vor der Finanzkrise in Angriff genommenen Straßenneubauten konnten nicht fortgesetzt werden. Die in den Jahren 1925 bis 1930 mit großen finanziellen Opfern des Bezirksverbandes und der nassauischen Bevölkerung hergestellten Straßenneubauten, in erster Linie Autoverkehrsstraßen, drohen zu zerfallen.

Diese Schwierigkeiten können nun erfreulicherweise dadurch behoben werden, daß es dem Bezirksverband gelungen ist, aus dem Fonds der Reichsregierung zur Beschaffung öffentlicher Arbeiten größere Mittel für den Straßenbau zu erhalten. Wir haben an dieser Stelle auf diesen Fonds von ursprünglich 135 Millionen M., der neuerdings noch erheblich vergrößert worden ist, bereits hingewiesen. Mit Mitteln aus diesem Fonds ist nunmehr auch dem Bezirksverband die Durchführung seines Arbeitsbeschaffungsprogramms ermöglicht. Von diesen 135 Millionen M. hat die Reichsregierung zunächst 60 Millionen sofort bereitgestellt, deren Verteilung in Anlehnung an den Kraftfahrzeuguerverteilungsstellenplan der Länder und Bezirksverbände, sowie Gemeinden erfolgt.

Nach unseren Informationen entfallen auf den Bezirksverband Wiesbaden als zuständige Umlagesumme rund 1,3 Millionen M. Der Betrag von 1,3 Millionen wird dem Bezirksverband als Darlehensbetrag gewährt über die erst vor kurzer Zeit gegründete Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten.

Der Landesauschuss ist bei der Deutschen Gesellschaft um die sofortige Bereitstellung dieses Darlehens bemüht gewesen und hat in diesen Tagen bereits die offizielle Genehmigung des Darlehens durch die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten erhalten. Die Genehmigung dieses Darlehens gibt dem Bezirksverband die Möglichkeit, sein Arbeitsbeschaffungsprogramm sofort zur Durchführung zu bringen. Das Programm umfaßt etwa 55 bis 60 einzelne Arbeitsmaßnahmen, die bei einem finanziellen Gesamtaufwand von rund 2 Millionen die Möglichkeit der Beschäftigung von zahlreichen Erwerbslosen und Arbeitsdienstwilligen in 300 000 bis 400 000 Tagewerken bieten. Die beschlossenen und bereits restlos projektierten Arbeiten werden sofort in Angriff genommen. Bei ihrer Ausführung müssen neunzig Prozent Arbeitslose, darunter zwanzig Prozent Wohlfahrts-erwerbslose beschäftigt sein. Die Zahl der Facharbeiter hat man also auf das äußerste notwendige Maß beschränkt. Das Programm der Landesverwaltung sieht die Durchführung der Arbeiten in erster Linie als Notstandsarbeiten vor, zum Teil aber auch als Arbeiten im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes. Zu dem Darlehen der Deutschen Gesellschaft und den Mitteln des Bezirksverbandes für Planung, Bauleitung usw., leistet die Reichsregierung noch einen verlorenen Zuschuß in Höhe von fünfzehn Prozent der Gesamtkosten als sogenannte Grundförderung. Die Verzinsung und Tilgung des Darlehens übernimmt teilweise das Reich. Das Darlehen ist auf die Dauer von 15 bis 20 Jahren gegeben. Die Richtlinien des Reichsverkehrsministers und des preussischen Landwirtschaftsministers schreiben ausdrücklich vor, daß die mit den Mitteln der Reichsregierung und des vorerwähnten Darlehens in Angriff genommenen Arbeiten sich ausschließlich nur auf die Verbesserung und den Ausbau der vorhandenen Landstraßen erstrecken dürfen. Weiterhin müssen

die in Angriff genommenen Arbeiten ausschließlich zulässige Arbeiten darstellen.

Die Hälfte des Aufwandes soll nach den Richtlinien der Regierung auf die in unserem Bezirksverband teilweise so vernachlässigten Straßen verwandt werden, die dem Durchgangs- und Kraftverkehr dienen. Die übrigen Maßnahmen sollen sich auf das Straßennetz erstrecken.

Besentlich erscheint, daß der Bezirksverband die Arbeiten nicht in eigener Regie durch seine Landesbauämter zur Durchführung bringen wird. Nach den Bestimmungen der Regierung müssen die Arbeiten an Wiesbadener und nassauische Unternehmer vergeben werden, die bereit sind, die Arbeiten als Notstandsarbeiten unter den Bedingungen der Regierung und mit den ihnen zugewiesenen Kräften auszuführen. Wie bereits mitgeteilt, wird die als verlорener Zuschuß der Regierung gewährte Grundförderung nach einem festen Anteil des Gesamtkostenbetrages bereitgestellt, jedoch unter der Voraussetzung, daß 70 Prozent der Arbeitskräfte mit von den Arbeitsämtern bestimmten Unterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge ausgestellt werden. Nur 20 Prozent sollen in der Regel von den Gemeinden unterstützte Wohlfahrts-erwerbslose sein und nur 10 Prozent sogenannte Stammarbeiter. Was die weitere Finanzierung des Programms anbelangt, so erscheint es noch angebracht hervorzuheben, daß die mit der Durchführung der Arbeiten betrauten Straßenbauunternehmer dem Bezirksverband einen Teil der Kosten, insbesondere ihre finanziellen Gewinne und gewisse Unkostenbeträge auf die Dauer von drei bis fünf Jahren zinslos zu stunden haben.

Für Wiesbaden speziell ist neben der Tatsache, daß durch die sofortige Inangriffnahme dieses Arbeitsprogramms eine große Zahl von ortsansässigen und in erster Linie nassauischen Arbeitsträften nach langer Arbeitslosigkeit wieder eine beschränkte Beschäftigungsmöglichkeit und damit auch eine nach allen Seiten sich auswirkende verstärkte Kaufkraft erhalten, ein Überblick über die Arbeiten, die begonnen worden ist oder in den nächsten Tagen und Wochen noch begonnen werden, schon vom rein verkehrspolitischen Standpunkt aus von einem nicht geringen Interesse.

Zunächst wird weiter ausgebaut und verbessert der letzte und bisher noch nicht restlos ausgebaute Abschnitt der rechten Rheinuferstraße von Wellmich-Rebert-Kamp-Ostern nach Braubach.

Die endgültige Fertigstellung dieses Streckenabschnittes ist für Wiesbaden von entscheidender Bedeutung, da der Automobilverkehr von und nach Wiesbaden auf der rechten Rheinuferstraße von Jahr zu Jahr eine stärkere Ausdehnung erfährt.

Weiterhin ist der Ausbau und die Verbesserung der Fernstraßen Frankfurt a. M.—Limburg—Altenkirchen vorgesehen. Die Strecke Limburg—Montabaurer Höhe—Koblenz wird ebenfalls sofort in Angriff genommen, desgleichen die Fernstraßen von Limburg über Weiburg nach Frankfurt a. M. Für Wiesbaden ist jedoch neben dem Ausbau der rechtsrheinischen Uferstraße der Ausbau der Verbindungs- und gleichzeitig Umgehungsstraßen Frankfurt a. M.—Hattersheim—Groß-Höchst—Wiesbaden—Aarstraße von Bedeutung. Die Lahnaltstraßen werden ebenfalls instandgesetzt werden.

Neben den sogenannten Fernstraßen zwischen den einzelnen größeren Städten werden auch die zahlreichen Durchgangsstraßen und Verbindungsstraßen zwischen den einzelnen Gemeinden verbessert werden. Wir verweisen in diesem Zusammenhang nur auf die große Durchgangsstraße von Lorch durch das Wipertal nach Bad Schwalbach. Diese Straße wird nunmehr zur Zufriedenheit aller Wiesbadener und nassauischen Kraft- und Radfahrer usw. mit Zementschotterdecken versehen werden und alsdann allen berechtigten Ansprüchen genügen. Das gleiche gilt für eine ganze Reihe von Verbindungsstraßen im Kreis St. Goarshausen, dem Unterlahnaukreis und in der Lahngegend.

Angeht die Leistungen, die der Wiesbadener Bezirksverband schon bisher als Träger großer Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten im Regierungsbezirk vollbracht hat, darf der bestimmten Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß auch das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes ermöglicht.

Jedenfalls begrüßen die nassauischen Städte und in erster Linie Wiesbaden als Träger der Fürsorge für den Hauptteil der Arbeitslosen das Programm des Bezirksverbandes auf das allerwärmste.

* **Literarische Gesellschaft Wiesbaden.** Franziskaner-pater Dr. Expeditus Schmidt spricht am dritten Abend der Literarischen Gesellschaft in Verbindung mit der Kurverwaltung, am Donnerstag, 3. November, 20 Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses, über „Die soziale Notwendigkeit des Theaters“. — Der Vater, der durch seine Haupt-Inszenierungen als hervorragender Theaterfachmann bekannt ist, wird die Notwendigkeit des Theaters nach den Lehren der Geschichte in völlig neuem Lichte zeigen. Neben Rudermann und Fajfel gilt Vater Schmidt als der bedeutendste Redner der katholischen Welt in Deutschland.

* **Kololo- und Barockmusik im Kasino.** Am Sonntag, abends 8 Uhr, veranstaltet die Marktsirchengemeinde im Kasino, Friedrichstraße (großer Saal), zum Besten ihrer Armenpflege ein Konzert „Alte Musik“, worin seltener gehörte Werke von Meistern des Barock und Kololo zur Aufführung gelangen. Mitwirkende sind Frau Dirmoser (Alt), Kammermusiker Franz Danneberg (Flöte), Ernst und Susanne Graell (Violine und Bratsche), Harrer Lic. Dr. Dietrich von der Marktsirche hat ein zweimanualiges Cembalo (Kiefflägel) zur Verfügung gestellt. Durch die Benutzung dieses Instruments, des Flügels der Barockzeit, wird es möglich sein, den alten Werken die Eigenart ihres ursprünglichen Klanges zurückzugeben. In einer aus 1727 stammenden altdeutschen Suite von Gottlieb Ruffat, dem Hofkomponisten Karls VI. in Wien, und in einer altenglischen Sonate des in England als Musikreformer geführten Thomas Augustin Arne aus London († 1778) wird Gelegenheit gegeben werden, das historische Instrument in seinen mannigfaltigen Registern für sich zu hören. Eine Sonate von Henry Purcell, ein Trio von Antonio Vivaldi, dem Kapellmeister am Marcus-Dom in Venedig († 1740), Handels-Sonate G. Ruffat für zwei Violinen und eine Flöten-Sonate von Bach werden das Cembalo als reizvolles Begleitinstrument erweisen. Frau Dirmoser

wird den großen Viederkomponisten des 18. Jahrhunderts, Gluck, in zwei Arien, und eine Bach-Arie mit Violine zu Gehör bringen.

* **Rundfunkübertragung aus dem Kurhaus.** Am Freitag, 4. November, nachmittags 5 Uhr, wird aus dem Wiesbadener Kurhaus das unter Leitung von Kapellmeister Albert Stehender Konzert des Kurorchesters auf die Sender Frankfurt a. M. und Wühlader übertragen werden. Bei dem Konzert wirkt Konzertmeister Bergmann (Violine) solistisch mit. — Einführungs-vortrag „Hoffmanns Erzählungen“. Im Rahmen der „Stunde der Bühne“ des Südwestfunks wird am Sonntagvormittag 10.15 Uhr Oberpiellleiter Friederici vom Nassauischen Landestheater einen Einführungsvortrag über die Neuinszenierung von „Hoffmanns Erzählungen“ halten.

* **Rundfunk-Vorlesung einer Wiesbadener Dichterin.** In der Autorenstunde des Süddeutschen Rundfunks wird am Sonntag, abends 6 Uhr, die junge badische Dichterin Frä. Barbara Lee aus ihrem Roman „Johann Jundler“ lesen. Die Erzählung spielt am Bodensee, wo die Verfasserin, die jetzt in Wiesbaden wohnt, als Tochter eines früher dort tätig gewesen höheren badischen Verwaltungsbeamten ihre Jugendzeit verlebte.

Lohnraub auf einem Rheindampfer.

— **Oberwesel, 27. Okt.** Mittwochsabend kamen mehrere Schleppzüge, die sich auf der Bergfahrt befanden, hier an und blieben über Nacht vor Anker liegen. Der Kapitän und Besatzung des Raddampfers „Mathias Stinnes 3.“ begaben sich an Land. Als der Kapitän gegen 10 Uhr abends wieder aufs Schiff kam, mußte er feststellen, daß die Geldkassette, in der sich Lohngehälter in Höhe von rund 800 Mark befanden, verschwunden war. Der Dieb mußte mit den örtlichen Verhältnissen gut Bescheid gewußt haben. Die Polizei hat bis jetzt keinen Anhaltspunkt.

einem j
 Russisch
 nicht gel
 Projekte
 straße, i
 durch die
 die Ver
 und Gäß
 Zusammen
 mit sein
 seinen p
 abzieht,
 Stadt“
 Balästen
 kommen
 auf dem
 tung ein
 in dessem
 errichtet
 10 000

Dam
 was in
 heute?
 der Güte
 Monaten
 Eine
 unterbro
 10 000 W
 Häuser n
 Familien
 wärts no
 von der
 Baraden
 des Foru
 die groß
 bauen.

(Ru
 Verli
 te intern
 Qualidite
 auf der
 Platte, v
 und sich
 Diese Zei
 Der Ange
 gen, die 1
 500 Tierb
 Kadierung
 muss nicht
 Härte Br
 wahrchein
 während d
 die volle
 ren Wahr
 russische
 habe seine
 cher Mia
 lernen. T
 gskulten
 Jugin v
 gemeinsha
 in verliert
 he nach de
 tet/prochen
 fällungen
 auch bei
 nach ausfü
 nte: wurde
 Wer die c
 gehört. D

Es re
 manb fann
 der Rünft
 es sich um
 Beispiele
 gang 311

Ho

Roma, Roma aeterna.

Das Rom Cäsars wiedererstand — das Rom Mussolinis vollendet. — Ein Fünfjahresplan, der in fünf Monaten durchgeführt wurde.

Rom, 26. Oktober.

Wenn am Freitag in ganz Italien der zehnte Jahrestag des falschlichen Marschs auf Rom gefeiert wird, wenn die Bauzäune gefallen sein werden, die heute noch die halbe Stadt verschandeln, dann wird ein neues Rom entstanden sein. Denn was ursprünglich fünf Jahre dauern sollte, ist bereits in knapp fünf Monaten vollendet worden: das Rom Cäsars ist freigelegt von dem Wust von Gassen und Palästen, mit denen die Jahrhunderte es zugedeckt hatten; und das Rom Mussolinis, das Rom der italienischen Jugend an der Peripherie der ewigen Stadt ist fertiggestellt.

Es ist ungefähr ein halbes Jahr her, seit man von einem großartigen Fünfjahresplan vernahm, durch den Mussolini der italienischen Hauptstadt ein völlig neues Gesicht geben wollte. Insbesondere sollten drei verschiedene Projekte durchgeführt werden: der Bau einer breiten Brachstraße, die, in Ostia, dem Hafen Roms, beginnend, quer durch die ganze Altstadt gebrochen werden sollte (waren doch die Verkehrsverhältnisse in dem Gewirr winziger Gassen und Gäßchen nachgerade unerträglich geworden); weiter, im Zusammenhang damit, die Freilegung des antiken Roms mit seinen alten heidnischen Tempeln, seinen Theatern, seinen prächtigen Ruinen, denn wenn man vom Kolosseum absieht, so waren bisher diese Wahrzeichen der „ewigen Stadt“ derart von häßlichen Mietshäusern und prozigen Palästen bedrängt, daß sie nur sehr mangelhaft zur Geltung kommen konnten; und schließlich stand als ein Hauptpunkt auf dem Programm des Fünfjahresplanes noch die Errichtung eines neuen Stadtteils mit einem gewaltigen Stadion, in dessen Mitte ein riesenhafter Obelisk zu Ehren des Duce errichtet werden sollte.

10 000 Mann arbeiteten Tag und Nacht und gaben der italienischen Hauptstadt ihr neues Gesicht.

Damals schüttelte man den Kopf, wenn man vernahm, was in den fünf Jahren alles geleistet werden sollte. Und heute? Heute sieht man mit Staunen, daß fast alles, was der Fünfjahresplan vorsah, bereits innerhalb von fünf Monaten ausgeführt worden ist.

Eine ungeheure Leistung ist da vollbracht worden. Ununterbrochen, Tag und Nacht waren in diesen fünf Monaten 10 000 Mann an der Arbeit, um in der Stadt an die tausend Häuser niederzulegen (wobei, nebenbei bemerkt, 16 000 Familien wohnungslos wurden, die zum großen Teil anderwärts noch nicht untergebracht werden konnten und deshalb von der städtischen Wohlfahrt in eigens hierfür errichteten Baracken notdürftig einlogiert werden mußten), um draußen das Forum Mussolini, die neue Sportstadt, zu errichten, um die große Straße durch die Altstadt und nach Ostia zu bauen.

Ununterbrochen war in diesen fünf Monaten die Luft erfüllt von dem Dröhnen der Sauerstoffgebläse, von dem Rattern der Straßenwalzen und von dem Gepolter einstürzender Mietshäuser und Paläste. Ständig waren die Arbeitsstellen umlagert von zahlreichen Neugierigen, namentlich auch Touristen, die die Fortschritte der Arbeit beobachteten.

Die Marmormwelt der Kaiserzeit steigt aus dem Schutt.

Es war, als ob ein Erdbeben das Innere der alten Stadt zerrissen hätte. Ganze Straßenzüge wurden nivelliert, dem Erdboden gleichgemacht. Und unmittelbar daneben stiegen die Trümmer aus der Kaiserzeit stolz wie vor 2000 Jahren ans Licht empor. Unablässig schafften tausende von Eisenbahnloren die Schuttmassen der abgerissenen Häuser fort, und jetzt ist es soweit, daß der Blick frei und unbehindert über die Zeugen der alten Herrlichkeit der „ewigen Stadt“ schweifen kann.

In der Überlieferung heißt es: Der Kaiser Augustus fand ein häßliches Rom vor, das aus unscheinbaren Ziegeln erbaut war; als er starb, hinterließ er eine Stadt des Marmors. Und so sprechen die Italiener von heute: Mussolini fand eine Stadt der Winkel, Gassen und Kaschemmen; aber er wird ein verjüngtes, gesundes Rom mit breiten Straßen zurücklassen. Aber Mussolini will ja mehr, als nur eine moderne Großstadt aus Rom machen. Er will, daß das Wort von der „ewigen Stadt“ sich aufs Neue bewahrheitet. Und deshalb hat er zunächst einmal dafür gesorgt, daß die Ruhmeszeichen aus den vergangenen Zeiten den ihnen gebührenden Rahmen erhielten.

Der Mussolini-Obelisk steht!

Inzwischen wurden mit derselben Eile die Arbeiten draußen an der Peripherie durchgeführt, so daß heute das große Stadion mit seinen zahllosen Nebenhäusern nahezu vollendet ist. Noch in dieser Woche wird die Enthüllung des riesigen Obeliskens erfolgen, der Mussolini zu Ehren inmitten des Sportforums errichtet wurde. Gewaltige Krane und hydraulische Pressen waren erforderlich, um den Marmorgiganten, der 60 Fuß lang ist und 270 Tonnen wiegt, in die Höhe zu bringen. Er stammt aus einem Marmorbruch, der schon von Michelangelo benutzt wurde. Auf Karren, die von 84 Ochsen gezogen wurden, schaffte man ihn ans Meer, und dann wurde er auf dem Wasserwege nach Ostia und weiter tiberwärts nach Rom gebracht.

Mit diesem Denkmal, das sich Mussolini errichten läßt, knüpft er an die Tradition seiner großen Vorgänger, der Cäsaren, an; und vielleicht wird es dem Mann, der Rom neu erstehen ließ, auch gelingen, ihren alten Ruhm, den Ruhm des ewigen Rom, wiederaufleben zu lassen.

Aus den Gerichtssälen.

Russische Künstler als Falschmünzer.

Berlin, 27. Okt. In der heutigen Verhandlung gegen die internationale Geldfälscherbande wurde der Hauptangeklagte, der Kunstmaler Wassiljew, vernommen. Auf der bei dem Angeklagten Uralsky beschlagnahmten Platte, von der die falschen Dollarscheine hergestellt wurden, und auf am Rande eine Zeichnung zweier kämpfender Büffel. Diese Zeichnung sollte von der Hand Wassiljews stammen. Der Angeklagte erklärte, daß die zahlreichen Büffelzeichnungen, die bei ihm gefunden wurden, von einem Auftrag auf 100 Tierbilder herrührten. Er selbst habe sich niemals mit Radierungen befaßt und verstehe auch die Technik des Radierens nicht einmal. Von den Sachverständigen erklärte Prof. Friedländer, daß die Radierungen höchstwahrscheinlich von der Hand des Angeklagten stammen. Während der zweite Sachverständige, Freiherr v. König, nicht die volle Überzeugung hatte, wenn auch ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit gegen den Angeklagten spräche. Der russische Graveur und Radierer Basil Masjutin erklärte, er habe keinerlei dem Angeklagten geraten, doch zu radieren, aber Wassiljew habe es abgelehnt, das Radieren zu erlernen. Die Radierung stamme aber von der Hand eines geschulten Radierers. Nun wurde Frau Bernici als Zeugin vernommen, die mit Wassiljew in freier Ehegemeinschaft zusammenlebt, um die Staatsangehörigkeit nicht zu verlieren. Sie erklärte bei ihrer heutigen Aussage, daß nach der ersten Straftat ihres Mannes dem Staatsanwalt versprochen habe, darüber zu wachen, daß er nicht wieder Fälschungen begehe. Sie habe Wassiljew ständig begleitet, nach bei seinen Studienarbeiten im Zoologischen Garten. Nach ausführlicher Schilderung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse wurde die Zeugin unter Ausschluss der Öffentlichkeit über die angeblichen politischen Hintergründe des Prozesses verhört. Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Lache, Bajazzo ...!

Über nicht an verkehrter Stelle.

Es reicht zu machen jedermann, ist eine Kunst, die niemand kann. — Das war das Motto jener Verhandlung in der Künsterkammer des Berliner Arbeitsgerichts, wobei es sich um die wichtige Frage handelte, ob der bekannte Schauspieler, Filmstar und Rundfunkredner Wolfgang Jilzer 1600 Mark Schadenersatz zu leisten habe

oder nicht. Wolfgang Jilzer spielte in Berlin in einem Drama eine tragende Rolle. Es war ein sehr dramatisches Drama, eine ganz ernste und tragische Angelegenheit — aber es wurde bei der Aufführung trotzdem gelacht. In der Premiere war das Publikum offenbar sehr gut aufgeleitet. Es lachte ununterbrochen, auch an den ernstesten Stellen. Anfangs lachten nur einzelne Theaterbesucher. Bald aber war eine allgemeine Heiterkeit festzustellen. Das Lachen verbreitete sich orkanartig, und schließlich lachten sogar die Darsteller. Vor allem Wolfgang Jilzer. Als er einen besonders tragischen Monolog nach dem Willen des Verfassers des Dramas herzusagen hatte und als ihm das Publikum mehrfach hineingelacht hatte, machte er selbst schließlich gute Miene zum bösen Spiel der Zuschauer und lachte mit. Aus vollem Halse. Nachdem er sich ausgelacht hatte, wurde er wieder ernst und sprach seinen dramatischen Monolog weiter. Das Publikum aber wurde natürlich erst recht nicht mehr ernst.

Wolfgang Jilzer wurde entlassen. Teils dieserhalb, teils außerdem. Er war sowieso überflüssig geworden, weil das Drama nach dem Heiterkeitserfolg nicht mehr gespielt wurde. Der Direktor, durch die plötzlich notwendig gewordene Änderung des Spielplans an seinem Geldbeutel geschädigt, machte Wolfgang Jilzer für alles verantwortlich und klagte. Das Arbeitsgericht fällte ein salomonisches Urteil. Es stellte zunächst einmal grundsätzlich fest, daß ein Schauspieler bei einem Drama nicht lachen dürfe. Ein Drama sei eine ernste Angelegenheit und nicht lächerlich. Wenn ein Schauspieler das nicht wisse und doch lache, dann sei er eben schadensverpflichtet. Das gelte aber nicht für diesen Fall. Denn hier wäre das Drama auch dann durchgefallen, wenn das Publikum nicht gelacht, sondern etwa gelauscht und sein Eintrittsgeld zurückverlangt hätte. Das sah das Gericht nach den zu den Akten überreichten Kritiken als einwandfrei erwiesen an. Da also der lachende Jilzer an dem Reifall unschuldig ist, braucht er auch den Schaden nicht zu ersetzen. Die Klage wurde abgewiesen, womit der Vorhang über den „größten Durchfall in der Theatergeschichte Berlins“, wie der klagende Direktor vor Gericht auslegte, endgültig gefallen ist.

Freispruch in der Berufungsinstanz. Zwischen politischen Gegnern kam es vor einiger Zeit in der oberen Schwalbacher Straße zu tätlichen Auseinandersetzungen. Angehörige der NSDAP. und KPD. waren der damaligen bevorstehenden Wahl wegen in Streit geraten. Die Anhänger der NSDAP. zogen sich nach der unteren Schwalbacher Straße

zurück. Bei diesem Rückzug stürzte ein Mitglied der NSDAP. über ein Bein. Er fiel zu Boden und wurde von den nachstürmenden Gegnern geschlagen. Ein Angehöriger der KPD. wurde wegen Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, er nahm die Strafe an. Ein anderer, der Frietur Adolf B., war aus seinem Geschäft auf die Straße geeilt, um der Schlägerei zuzusehen. Gegen ihn rannte der tätlich angegriffene Angehörige der NSDAP. und stürzte über den Fuß des B. Hierin sah das Gericht eine Absicht des B. Gegen das Urteil legte B. Berufung ein. Er sei aus Neugierde auf die Straße geeilt und der davonschützende Nationalsozialist sei dabei über seinen Fuß gefallen. Die Grobe Strafkammer stellte nach eingehender Beweisaufnahme fest, daß B. nicht absichtlich ein Bein gestellt hatte. Aus diesem Grunde sprach die Kammer den Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 27. Oktober 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 12 Ochsen, 8 Bullen, 43 Kühe oder Färken, 99 Kälber, 35 Schafe, 288 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Bullen, 12 Kühe oder Färken, 39 Kälber, 116 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft. Bei Großvieh verbleibt Überstand. Ochsen: b) 1. 24—30. Bullen: a) 23—27. Färken (Kalbinnen): a) 31—34, b) 25—29. Kälber: c) 40—45, 1. 36—39, d) 30—35. Schafe: a) 1. 25—28, c) 18—24. Schweine: c) 41—46, d) 40—45, e) 40—42. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 47 M. 6 St., 46 M. 5 St., 44 M. 6 St., 43 M. 65 St., 42 M. 28 St., 41 M. 59 St., 40 M. 29 St., 39 M. 12 St., 38 M. 3 St. Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus 100 Rindern, 929 Kälbern, 653 Schafen und 822 Schweinen. Verglichen mit den Auftriebsziffern der vergangenen Woche waren 18 Rinder weniger angetrieben, dagegen fanden 14 Schweine, 196 Kälber und 229 Schafe mehr zum Verkauf. Marktverlauf: Kälber und Schafe mittelmäßig, geräumt. Schweine schleppend, geringer Überstand. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 41—43, c) 37—40, d) 30—36. Schafe: a) 1. 23—25, b) 19—22, c) 15—18. Schweine: b) 41—43, c) 40—42, d) 37—41. Im Preisverhältnis zum letzten Nebenmarkt verloren Kälber 2—3 Mark, Schweine 2 Mark und Schafe 1 Mark. Fleischgroßmarkt: Beschickung: 743 Viertel Rindfleisch, 137 ganze Kälber, 65 ganze Hammel und 411 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 50—56, 2. 46—50. Bullenfleisch 45—50. Kuchfleisch 2. 36—42, 3. 25—35. Kalbfleisch 2. 62—66. Hammelfleisch 58—62. Schweinefleisch 1. 59—62. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: sehr ruhig.

Wetterbericht.



In der sich von Irland bis zum Baltikum erstreckenden Tiefdruckrinne hat sich bei Irland ein neuer Teilwirbel entwickelt, der rasch auf unser Wetter Einfluß gewinnen wird. Da sich an der Nordseite der Rinne kältere Luftmassen angestammelt haben und nach dem Durchzug des Wirbels träftig südwärts vorstoßen werden, kann auch bei uns mit stärkerer Abkühlung, wenn auch noch nicht mit beständigem Wetter gerechnet werden.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Kühler, wechselnd bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge, Windbrechung auf Nord.

Sie haben sich verletzt?

Dann schließen Sie die Wunde schnell und hygienisch mit dem querelastischen Schnellverband „Hansaplast elastisch“. Die Elastizität des Gewebes gestattet jede Bewegung, drückt die Mullkompressen fest an und gibt einen besonders guten seitlichen Wundverschluss. Sie erhalten „Hansaplast elastisch“ von 15 Pfg. an. In Ihrer Hausapotheke, auf Fahrten u. Wanderrunden, beim Sport und Spiel, sei immer zur Hand.

Hansaplast elastisch
SCHNELLVERBAND



24... dafür solch grosser Nütze

Sie wissen's ja selbst: Nivea-Creme gibt der Haut jenes feine, weiche, frisch-gesunde Aussehen, das wir bei der Jugend so gern bewundern.

Woher diese Wirkung? Vom Eucerit — und das ist in keiner anderen Hautcreme enthalten. Daher ist Nivea-Creme auch nicht zu ersetzen.

* 15, 24, 40, 56, 60 Pfg. u. RM 1.—



Indianer, Olfelder, verkleidete Millionen.

Mutangritt im Abendkleid. — Die geprengte Automobilausstellung — Mit Juwelen überladen.
Von Walter Roderich.

Als die Regierung von Washington vor beinahe einem Jahrhundert den aus ihren Jagdgründen vertriebenen Indianern das Gebiet des heutigen Staates Oklahoma zum Wohnsitz anwies, ahnte sie nichts davon, daß sie den einstigen Herren des Landes Milliardenwerte überließ. Denn achtzig Jahre später wurden in Oklahoma die Olfelder entdeckt, die heute jährlich eine Viertelmilliarde Faß Rohöl liefern. Ein Fünftel hiervon stammt aus Quellen, die auf Grund und Boden von Indianern fließen, und diese noch bis vor wenigen Jahren bettelarmen Rothäute haben jetzt ein jährliches Gesamteinkommen von rund 160 Millionen Mark.

Leider weiß keiner unter den roten Millionären, wie er sein Geld nutzbringend verwerten soll. Am schlimmsten sind die Squaws, die Weiber, die in ihrer krankhaften Verwundungssucht meist kein Maß und Ziel mehr kennen. Sie tragen auch die Schuld daran, wenn die Regierung in Washington jetzt ihr gesetzlich verankertes Aufsichtsrecht über die Indianer weit strenger zu handhaben und die Ausgaben der roten Millionäre genau zu überwachen gedenkt.

Den Anstoß zu solchen Maßnahmen gab das Verhalten der reichsten unter allen Indianerinnen Oklahomas, Mary Elkins. Der Vater dieser Rothaut war oft genug dem Vergnügen nahe und wußte nicht, wie er seine siebenköpfige Familie am Leben erhalten sollte. Denn auf dem 2000 Hektar großen Prärieboden, der ihm gehörte, wuchs und lebte nichts. Als dann plötzlich von amerikanischen Ingenieuren Öl entdeckt wurde, war Mo-Se-Sche-He mit seiner Familie derartig ausgemergelt, daß ihnen auch die täglich heransfließenden Dollar nichts mehr nützten. Alle wurden außer einer Tochter, der genannten Mary Elkins. Ein Arzt schickte die junge Indianerin in das gesündere Bergklima Colorados.

Damals konnte Mary die Dollar, die ihr aus ihrem Land zuströmten, noch zählen. Damals war sie noch zufrieden, und sie hielt sich für glücklich, als ein junger weißer Reisender sie heiratete. Doch nach einem Jahr schon farb der „Squawmann“, wie die Yankies verächtlich denjenigen nennen, der eine rothäutige Frau heiratet.

Ihren Kummer über den Tod des Mannes versuchte Mary im Schnaps zu ertränken. Sie war hierzu in der Lage, da der jetzt fast uneindämmbar fließende Dollarstrom aus ihren Ländereien ihr ermöglichte, phantastische Preise für Alkohol zu zahlen. Anders konnte sie den geliebten Lungenbrecher nicht erhalten, da die Abgabe von geistigen Getränken an Rothäute mit den schwersten Strafen bedroht war. Von nun an gab es kaum noch einen Augenblick, da die Indianermillionärin nicht betrunken gewesen wäre. In diesem Zustand heiratete sie einen Preisboger, von dem sie kurz darauf für schweres Geld wieder freikaufte.

Kraftwagen bildeten ihr Stedenpferd. Sie besaß schon ein Dutzend davon, als sie eines Tages nach Denver raste, um eine Motorausstellung eröffnet werden sollte. Sie er-

zwang sich Zugang hierzu, kaufte einen Wagen gegen Barzahlung, fuhr damit vom Ausstellungsgelände. Nach wenigen Minuten kam die erzentrige Rothaut zurück, kaufte einen anderen Wagen. Dieses Experiment wiederholte sich noch einige Male. Ihre rothäutigen Mitmillionäre ahmten in kürzester Zeit das erhabene Beispiel nach, und die Ausstellung konnte nicht eröffnet werden, weil am Abend vorher kein Wagen mehr vorhanden war.

Das zweite Stedenpferd der Olprinzessin waren Juwelen. Fast täglich suchte sie in den Schmudwarenläden nach Neuheiten, kaufte dann wahllos und hängte gleich alles an sich, so daß sie manches Mal ein Dutzend Perlenketten, zwanzig Armreife und noch mehr Diamantringe gleichzeitig trug. Anders als im tiefausgeschnittenen Abendkleid, ein Diadem im schwarzen Haar, ließ sich Mary Elkins überhaupt nicht sehen. Im gleichen Aufzuge pflegte sie mindestens einmal in der Woche auf ungesatteltem Pferd durch die Hauptstraßen der Stadt zu rasen, auf den Bürgersteigen zu galoppieren, daß die Menschen entsetzt vor ihr ausriffen und in die Häuser flüchteten. Den Schaden, den die Indianerin dabei anrichtete, zahlte sie mit Tausend-Dollar-Noten. Besonders Spaß bereitete es ihr, in ein Indianerdorf vor der Stadt zu reiten, das viel von Fremden besucht wurde. Dann gab Mary Elkins den Reisenden eine kostenlose Vorstellung, indem sie die Indianerfrauen, die einfache Schmudgegenstände feilboten, anfiel, Streit suchte, die Waren zertrat und sich mit den Squaws herumschlug. Daß ihre Kleider dabei zerrissen wurden und ihr Schmutz oft genug verloren ging, hörte die sonderbare Millionärin nicht, und am nächsten Morgen kam sie nüchtern ins Indianerdorf, um die hundertfach übertriebenen Schadenersatzforderungen ihrer Landsleute zu befriedigen.

Aber auch diese Unterhaltungen genügten Mary Elkins nicht, um die Zeit totzuschlagen. So heiratete sie zwischen ihren Streichen noch dreimal, um sich ebenso oft wieder scheiden zu lassen. Warf sie sonst das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus, so lämpfte sie um jeden Dollar, wenn es einen ihrer ehemaligen Männer zu entschädigen galt. Jeder derartige „Sieg“ wurde dann mit einem Gelage gefeiert, das ein Vermögen verschlang. Bei einer dieser Gelegenheiten spendete Mary Elkins sämtlichen Kindern der Stadt eine volle Woche lang kostenlose Karussellsfahrten.

Fast zehn Jahre lang hielt die Indianernatur in ihr dieses Leben, das Taumeln von einem Rausch in den anderen, aus. In dieser Zeit flossen rund hundert Millionen Mark durch Mary Elkins Hände. Der Geldstrom versiegte nicht.

Dann aber kam rasch das Ende: Eines morgens fand man die Olprinzessin im Abendkleid, mit Juwelen überladen, tot auf dem Boden des Schlafzimmers in einem ihrer luxuriösen Landställe liegen. „Alkoholvergiftung“ entschied der Arzt.



Eine Regenschirmkonstruktion, die man sich schon lange wünschte.

Der neue Regenschirm zusammengeklappt und geöffnet. Auf der Londoner Erfinder-Ausstellung wurde eine Regenschirmkonstruktion gezeigt, bei der der Stiel nicht in der Mitte, sondern an der Seite ist. Da der Schirm doch etwas seitlich getragen wird, ist dadurch eine praktischere Überdachung des Körpers möglich.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie
(Austral- und Kosmos-Linien).
Nach New York: D. „Deutschland“ ab Hamburg 2. 11., ab Cuxhaven 3. 11.
Nach Mittelamerika und Westindien (in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Seydlitz“ 5. 11.
Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft, AG., Hamburg): D. „Halle“ 19. 11.

Meteorologische Beobachtungen d. Station Wiesbaden

27. Oktober 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luftdruck auf 0° und Normaldruck	742.9	739.9	738.1	740.3
rel. auf dem Meerespiegel	733.1	730.0	728.2	730.4
Thermometer (Celsius)	8.0	10.6	7.6	8.5
Luftspannung (Millimeter)	7.6	7.9	7.3	7.6
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	95	82	93	90
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.4	1.2	4.5	—
Höchste Temperatur: 11.8				
Niedrigste Temperatur: 6.7				

Wasserstand des Rheins
am 28. Oktober 1932.

Diebstich: Pegel	1.94 m	gegen 1.76 m	gestern
Maing:	1.16	0.98	„
Gaub:	2.54	2.32	„
Röhr:	3.64	2.93	„



Drei Neue mit Schönheitskniffen!

Ja, auch diese Drei teilen mit vielen neuen Speier-Modellen ein wichtiges Millimeter-Geheimnis, das - wie durch ein Wunder - Ihren Fuß viel kleiner und eleganter erscheinen läßt.

Und warum? Das Zauberwort heißt: Kurzschnitt! Das Vorderblatt ist nämlich angenehm rund und „kurz“ geschnitten - etwas kürzer als üblich - und der Ausschnitt ist weiter ausgeschwungen.

Die Wirkung an Ihrem eigenen Fuß? Nun, Sie können es leicht selbst beobachten (und sich darüber freuen...), denn wir zeigen es Ihnen gerne, unverbindlich und ganz kostenlos.

Schwarz Chevreau Schnürschuhe, Baby Louis XV. Absatz, polst. Innensohle, beidseitig durchgezogen, elegant, auch in Lack od. Braun. **975**

Schwarz Nubuk-Pumps, mit echt Schlangen-Einsatz, hoher Louis XV. Absatz, er entzückt auf den ersten Blick, nicht nur Sie, auch den Beschauer. **975**

Schwarz Chevreau, hoher Louis XV. Absatz, mit feiner Eidechsenstreifen-Verzier., überaus elegant u. kläglich, er wird Ihren Beifall finden. **975**

Speier

A.G.
Langgasse 12, Ecke Schützenhofstraße.

Sport und Spiel.

Fußball.

Vöttinger beim Sportlehrerkurs in Berlin.

Zu dem Anfang November beginnenden Sportlehrerkurs in Berlin wird sich auch der vielfache internationale Sturmführer Vöttinger nach der Reichshauptstadt begeben. Vöttinger bleibt aber Mitglied von Teutonia und wird vielleicht sogar einige Spiele für die Teutonen bestreiten, nachdem er jetzt für seinen neuen Verein spielberechtigt ist. Der dreifachmehrfache Lehrgang, der von Anfang November bis Ende Juni 1933 sich erstreckt, wird „Vöttinger“ die Qualifikation als Diplomsporlehrer bringen.

Die Corinthians, Englands berühmteste Amateurelf, die am Mittwoch ihr 25jähriges Bestehen feierten, spielten am Nachmittag gegen Arsenal in London und wurden glatt mit 2:9 (1:6) geschlagen. 18 000 Zuschauer wohnten der Begegnung bei. — Tags zuvor hatte eine Jubiläumssfeier stattgefunden.

In Edinburgh gab es am Mittwoch einen Fußball-Länderkampf zwischen Schottland und Wales, der vor 30 000 Zuschauern verdient mit 5:2 (4:0) von Wales gewonnen wurde.

Leichtathletik.

Die U. gibt jetzt einige Termine für das nächste Jahr bekannt, die allerdings erst noch durch die anderen Verbände bestätigt werden müssen. Am kommenden Samstag und Sonntag werden die Termine auf der Sitzung des DSB. in München zur Bestätigung vorgelegt werden. Vorgezogen sind: Deutsche Waldlauf-Meisterschaften in Berlin am 23. April, Deutsche Ficht-Meisterschaften am 7. Mai, Deutsches Turnfest in Stuttgart vom 26. bis 31. Juli, Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften in Köln (Männer) 13. August, Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften in Erfurt (Frauen) 20. August.

Flugsport.

Die aktiven Mitglieder der Interessensvereinigung für Flugsport, Mainz, die auch in Wiesbaden nicht fremd sind, sind von ihrem dritten Wochen- aufenthalt auf dem Segelfluggelände bei Schallodenbach in der Nacht am 22. und 23. Oktober mit ganz beachtlichen Leistungen heimgekehrt. Auf den luftigen Höhen herrschte diesmal Hochbetrieb. Segelfliegergruppen aus Kaiserslautern, Birmensdorf, Landstuhl, Neustadt a. d. S. und Mainz wetteiferten in friedlichem Kampfe und konnten den zahlreichen Besuchern schöne Flugleistungen vorführen. Der dreimalige Besuch von Schallodenbach brachte den Mainzern bis jetzt insgesamt 5 A-Prüfungen und 15 B-Flüge, welche

alle auf dem „Böbling“ absolviert wurden. Der neue „Hol's der Teufel“-App mit dem amerikanischen Tragflächenprofil konnte ebenfalls seine Feuerprobe bestehen und wurde von den bekannten Piloten Philipp Goebel und Adam Schmahl geflogen. Sämtliche Flüge bis Ablauf dieses Jahres unterliegen einer besonderen Punktewertung, die für Anfänger und Fortgeschrittene deparat gestaffelt ist, daß jeder fleißige Pilot Preissträger werden kann. Wer wird unter den Siegern sein? Die Wertungstabelle zeigt folgendes Bild:

1. Nikolaus Goebel	104,5 P.	= 5 Flüge	= Wertzahl 20,1
2. Peter König	92,5 „	= 6 „	= „ 15,4
3. Herbi Repp	87,5 „	= 6 „	= „ 14,6
4. Otto Schwan	69,5 „	= 3 „	= „ 23,2
5. Wilhelm Mager	48,5 „	= 2 „	= „ 24,2

Am 13. November werden die Mainzer Segelflieger wieder nach Schallodenbach fahren.

Schießsport.

Arbeitsgemeinschaft Wiesbaden der Kleinkaliber-Schützenvereine.

Durch die Anregung des Unterreischießleiters im Bezirk Wiesbaden, Herrn Hermann Zimmer, wurde vor einiger Zeit eine Arbeitsgemeinschaft der dem Reichsverband deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände angeschlossenen Kleinkaliber-Schützenvereine in Groß-Wiesbaden von den Herren Vorsitzenden der betreffenden Vereine gegründet. Die Arbeitsgemeinschaft will vor allen Dingen im Winterhalbjahr einen regelmäßigen Schießbetrieb durchführen und hat daher für jeden Wintermonat ein Mannschaftskonturrenzschießen innerhalb der angeschlossenen Vereine festgelegt. An diesem Schießen nehmen nach Möglichkeit sämtliche aktiven Mitglieder der Vereine teil, so daß auch den weniger guten Schützen ein Anreiz zur Übung im Schießen geboten ist. Die Praxis hat bereits bewiesen, daß diese Art von Wettkämpfen sich außerordentlich gut bewährt. Während nämlich bei dem in Rimbach vor vier Wochen durchgeführten Mannschaftslampf — außer einigen guten Leistungen — nur unter dem Durchschnitt liegende Ergebnisse erzielt wurden, konnte bereits am Sonntag, 23. Okt., anlässlich des zweiten Wettkampfes, der auf dem Schießstand des RASB. „Frei Rhein“ in Wiesbaden-Biedrich stattfand, eine ganz erhebliche Besserung der Durchschnittsleistungen festgestellt werden. Von jedem Schützen wurden insgesamt 9 Schuß, liegend, kniend und stehend freihändig, auf die Zwölfer-Ringscheibe geschossen. — Die nachstehend angegebenen Ringzahlen bedeuten das Durchschnittsergebnis der einzelnen Schützen einer Mannschaft: Klasse A: 1. Platz RASB. „Frei Rhein“ Wiesbaden-Biedrich 79,4 R.; 2. Platz RASB. Wiesbaden-Baldtrape 75,5 R. Klasse B: 1. Platz RASB. „Frei Rhein“ Wiesbaden-Biedrich 61,4 R.; 2. Platz RASB. „Hubertus“ Rimbach 65,5 R. Klasse C: 1. Platz RASB. „Gut Ziel“ Wiesbaden-Biedrich 61,28 R.; 2. Platz RASB. „Frei Rhein“ Wiesbaden-Biedrich 56,85 Ringe. — Von den Mannschaften: 1. Platz RASB. „Frei Rhein“ Wiesbaden-Biedrich 238 Ringe.

Olympische Spiele.

Vorbereitung für die Olympiade 1936 in Berlin.

17 Millionen deutsche Zuschauer?

Wenn auch noch drei Jahre ins Land gehen werden, bevor die Olympischen Spiele zum erstenmal in der deutschen Reichshauptstadt vor sich gehen, werden jetzt schon die Vorbereitungen dazu getroffen. Allerdings sind sie noch theoretischer Natur, stellen sich aber in eingehenden Besprechungen dar. Angesichts einer solchen gigantischen Veranstaltung, auf die die große internationale Welt wartend blickt, ist es kein Wunder, daß die Vorbereitungen schon jetzt begonnen werden. Die Olympiade hat ja längst in ihrer Auswirkung wenigstens, den Charakter eines riesigen sportlichen Ereignisses gegen den auch einer großen wirtschaftlichen Bedeutung eingetauscht. Man muß sich immer bedenken, daß in einem Umkreis von 1 bis 4 Millionen zugewandten von Berlin entfernt etwa 13,5 Millionen Menschen wohnen, so daß sich mit der Berliner Bevölkerung rund 17 Millionen Menschen in ziemlich unmittelbarer Nähe einer Veranstaltung befinden, die für einen sehr großen Teil von ihnen große Anziehungskraft haben dürfte. Dazu kommt noch, daß unsere deutsche Reichshauptstadt von jeher eine große Anziehungskraft hat, nicht nur für ausländische Besucher, sondern auch für die deutsche Bevölkerung selbst. Und es ist anzunehmen, daß kaum einer der ausländischen Olympiade-Besucher sich die Gelegenheit entgehen lassen wird, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Das große Olympiade-Stadion wird nach Ansicht der Fachleute den Ansprüchen nicht genügen; es läßt sich mit verhältnismäßig geringen Mitteln ausbauen, und dieser Ausbau wird den Plänen nach der produktiven Erwerbslosen-Fürsorge in gleichem Maße Möglichkeiten bieten, vielleicht auch dem Freiwilligen Arbeitsdienst.

Olympische Spiele 1936

vom 1. bis 16. August.

Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin werden, wie wir erfahren, vom 1. bis 16. August ausgetragen werden. Der Termin der Winterspiele hingegen konnte noch nicht festgelegt werden.

Olympische Ruderstrecke 1936.

Auf dem Gelände des Berliner Regatta-Vereins in Berlin-Grünau fand eine Besprechung statt, die mit der Eignung des Geländes für die Olympische Ruderstrecke 1936 befaßte. Außer einigen Herren des Regatta-Vereins waren die Herren Dr. Dietrich, Schuller des Regatta-Vereins, und die Herren Dr. Dietrich und vom Ruderverbands-Ausschuß Regierungspräsidenten Pauli und Raaf daran beteiligt. Es ergab sich Übereinstimmung darüber, daß eine andere Regattastrecke nicht in Frage kommt. Die jetzigen Zuschauertribünen sollen ausgebaut und auf den letzten 500 bis 600 Metern geschützt werden. Flugfahrzeuge können gleichfalls als Zuschauertribünen dienen.

Schwimmen.

Messgerei Hirich

Schwalbacher Straße 61 Telefon 20561

empfehlen:

Va. Schinkenfleisch Pfund 66 Pfennig
Va. Schweinebraten, Schinken, Pfund 68 Pfennig
Va. Hammelbraten, gerollt, Pfund 68 Pfennig
aus der Keule, ohne Beilage, Pfund 70 Pfennig
Va. Kalbsbraten Pfund von 60 Pfennig an
sowie saftiges Koch- und Bratenfleisch Pfund 48 Pfennig
ferner Va. Bratkost und Fleischwurst Pfund 60 Pfennig
Va. Kalbsleberwurst 1/2 Pfund 20 Pfennig
sowie fortwährend frisches Hackfleisch Pfund 55 Pfennig.
Besuchs-Sonntag geöffnet.

Rindfleisch	Pfund 50
1a Mastochsentfleisch	Pfund 70
Gulasch o. Bell.	Pfund 70
Kalbfleisch	Pfund 70-80
Hammelfleisch	Pfund 70-75
Schweinebraten	Pfund 80
Kotelett, Kammstük	Pfund 90
Stets frisches Hackfleisch	Pfund 70
Fleischwurst	Pfund 70
Feine Bratwurst	Pfund 70
Grobe Mettwurst	Pfund 70

sowie meine sonstigen Waren zu billigsten Preisen.

Metzgerei Ludwig Strauß
Wiesbaden Moritzstraße 11
Telephon 27816.

H

Häsen geschossen im Ausschnitt

Hasen, ganz	Pfund 1.00	Rehrücken	Pfund 1.30
Hasenrücken	Pfund 1.30	Rehrücken	Pfund 1.20
Hasenkeulen	Pfund 1.20	Rehrücken	Pfund 0.80
Hasenpfeffer	Pfund 0.60	Fasanen	Stück 2.20-3.50

Prima Wetterauer Hafermastgänse Pfund 1.00
im Ausschnitt Pfund 1.40

Sonstiges Geflügel in bekannter Güte empfiehlt

Joh. Geyer, De Laspéestr. 6
Gegr. 1848

Der billige Fleisch-Verkauf wird fortgesetzt!!

Frisches Fleisch zum Kochen und Braten Pfund 44 Pf.
Hackfleisch, stets frisch, Pfund 56 Pf.
Gulasch, ohne Knochen, Pfund 50 Pf.
Tuntes saftiges Schinkenfleisch, alle Stücke, Pfund 60 Pf.
ohne Knochen, Pfund 80 Pf.
Von den besten Schweinen!
Borster u. Dinterschinken, auch Schinkenstücke, Pfund 70 Pf.
Kotelett und Kammstük Pfund 84 Pf.
Prima Kalbfleisch Pfund 60 bis 80 Pfennig
Hammelfleisch Pfund 60 bis 75 Pfennig
Alle Waren in bester Qualität!
Feine Mettwurst 1/2 Pfund 20 Pf.
Grobe Mettwurst 1/2 Pfund 18 Pf.
Hausmacher Leberwurst 1/2 Pfund 15 Pf.
Extra helle Leberwurst 1/2 Pfund 20 Pf.
Rohr und geschnittene Schinken 1/2 Pfund 33 Pf.

Hugo Reckler

Sellmundstraße 22. Sellmundstraße 22.
NB. Fleischbezugscheine werden angenommen.

5 ETAGEN
SONDERVERKAUF
4 Wochen lang
billiger
MÖBEL
BECK
BAHNHOFSTR. 6-8

Wer zuerst kommt...



Atemno

Kurzaufmerksamkeit

quält den Menschen, raubt ihm den Schlaf, macht ihn nervös und unfähig seinen Pflichten richtig nachzukommen.

Ärztlichseels werden hiergegen wegen der prompten Wirkung

Asmol Asthma - Räucherpulver

Asmol - Bronchialzigaretten

gem. verordnet.

Preis des Asmolpulvers 225-Zigaretten 112 u. 200

Man achte auf die Originalschachtel in schwarzer Verpackung

IN APOTHEKEN

Dep. i. Wiesbaden: Engel-Apoth., Adler-Apoth.

ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt“ haben stets größten Erfolg

Im Thespiskarren durch Europa.

Erlebnisse mit großen und kleinen Mimen.

Von Heinrich Zeller.

8. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Da ich mich durch Launen einer Künstlerin nicht animieren lassen wollte, sagte ich kurz entschlossen das ungeheure Gastspiel in Petersburg ab und stellte das Haus dem Opernimpresario wieder zur Verfügung. Ich konnte nicht noch weitere Verluste riskieren.

Als die Duse hörte, was sie angerichtet hatte, bereute sie sehr, aber für mich war die Angelegenheit erledigt. Sie sandte wiederholt nach mir und als ich kam, entschuldigte sie sich und erklärte, von nun ab täglich spielen zu wollen. Es war aber kein Theater in Petersburg, auch waren Publikum und Presse äußerst erbittert. Ich riet von ihrem weiteren Auftreten ab, weil die Stimmung gegen sie sei. In Moskau hatte ich wenigstens meines Widerstandes auf einer Benefiz-Vorstellung in Petersburg und ich einigte mich mit meiner in Petersburg spielenden Operettendirektion auf einen freizugewendenden Abend.

Doch anstatt der erwarteten Einnahme von 18 000 bis 20 000 Rubel war das Haus vollkommen leer!

Diese Erfahrung war für die Duse eine gute Lehre gewesen, sie trat nun in Moskau tatsächlich jeden Abend, wodurch mein Schaden wieder etwas ausgeglichen wurde. Vor ihrer Abreise hielt sie eine große Dankrede und bezeichnete mich als einen vornehmen Gentleman. Das war ja recht gut und schön, doch konnte es mich nicht über die unangenehmen Vorfälle trösten. So fügte ich ins Unvermeidliche und tröstete mich mit den Worten: „Auftrittsliedes Quicquid in der Operette „Der arme Diener“.“

Ein echter Impresario wird niemals seines Lebens froh.“

Der Zar aller Reussen und das verschwundene Japanerkind.

Saba Jacco und Kawalami hatten mit ihrer Truppe im Kaiserlichen japanischen Hoftheater in Paris einen ungeheuren Erfolg. Ich hatte mit ihnen eine Tournee abgeschlossen, als sie plötzlich in Wien aus Tokio Ordre kriegten, innerhalb Monatsfrist heimzureisen; der russisch-japanische Krieg lag gewissermaßen schon in der Luft. Alle Pläne mußten über den Haufen geworfen werden, um nur die dringendsten Verpflichtungen ein-

zuhalten. Budapest, Bukarest, Petersburg und Moskau mußten erledigt werden.

Ich sandte meinen Sekretär nach Petersburg und Moskau und fuhr Hals über Kopf in die anderen Städte voraus. Einer meiner Freunde, Anton Peiser, der eigentlich Kaufmann in England war, aber für das Theater großes Interesse hatte, übernahm es, mit der Gesellschaft zu reisen, da er gut englisch sprach. Ich jagte nach Budapest und Bukarest, um mit den Theatern abzuschließen und die Reklame einzuleiten.

Als ich in Bukarest angekommen hatte, gab ich Peiser telegraphisch Anweisung, mit der Truppe dorthin zu kommen. Ich mußte aber sofort weiterreisen, um Lemberg und Warschau vorzubereiten.

Ich war sehr beunruhigt, weil Peiser keinerlei Theatererfahrung hatte, wenn ich auch die Geldverwaltung bei ihm in guten Händen wußte.

Ich erinnerte mich noch in Bukarest daran, daß auch politische Situationen einem derartigen Unternehmen gefährlich werden konnten.

Damals wollte eine andere politische Partei in Rumänien aus Ruher kommen und die goldenen Ministerfessel einnehmen; aber König Carol stützte das bestehende Ministerium. Warum und wie, kann ich nicht sagen, da ich mich um Politik überhaupt nicht kümmerte und von der rumänischen keine blasse Ahnung hatte.

Daß aber die Wellen hoch gingen, konnte selbst der blutigste Laie merken. Der Kampf wurde nicht gerade mit den feinsten Mitteln geführt; Pamphlete und Plakate, die Presse, alles rief zum Kampf auf.

Das am weitesten verbreitete Blatt des Landes „Averul“ (Die Wahrheit), war unter die Königsstürmer gegangen und machte eine ungeheure Propaganda für seine Ziele. Plakate waren zu sehen, die den König Carol bei Regierungsantritt schwach und mager, nunmehr aber fett und vollgejogen zeigten (was er übrigens niemals war). Darunter stand: Damals trank er Wasser und wir hatten Milch; jetzt hat er die Milch und wir das Wasser! 101 Käsefabriken, königliche Käsefabriken, saugen das Land aus!

Noch erstaunter aber war ich, als die große Zeitung noch weiter ging und am Tage der Jahresfeier des Regierungsantrittes mit schwarzem Trauertand und Illustrationen erschien.

Der König, die Königin, Kronprinz Ferdinand und die Prinzessin waren darin erst als bescheidene Ein-

wanderer abgebildet; die nächste Abbildung zeigte sie in Galauniform und prächtigen Kleidern. Das wäre noch nicht das Schlimmste gewesen. Es kam aber noch ärger. Die nächste Seite zeigte in Großformat den König Carol als Bucherer, als Schloß, der alle Gelber, die er ertappen kann, zusammenstiehlt und sie sicher in den Kassen der Diskontogesellschaft und Gleichröder unterbringt; dem die Kronkrone, die er beiseitegeschoben hat, nur als Mittel zum Stehlen dient. Übertroffen jedoch wurde dieses Bild noch durch das nächste, ein Zukunftsbild, das einen langohrigen Fiel mit den Gesichtszügen des Kronprinzen zeigte, der aus einer goldenen Krippe 300 000 Lei verspeiste. Es war eine tolle Angelegenheit. Theaterkönig zu sein, erscheint mir, selbst bei der schärfsten Kritik, die dieser Beruf mit sich bringt, immer noch weitaus angenehmer als wirklicher König.

Allerdings griff auf diese Veröffentlichung hin das Offizierskorps ein und demolierte die Redaktion.

Unter diesen Umständen wollte ich meine Reiseroute verändern, doch es sollte alles anders kommen.

In Budapest erkrankte Kawalami an Blinddarmentzündung und wurde operiert; seine Frau Saba Jacco blieb bei ihm. Peiser war noch nach Wien gefahren und ließ erst in Budapest zur Japanertruppe, die auch ordnungsgemäß einwaggoniert wurde, allerdings ohne die Kawalamis. Die Truppe erklärte ihm, daß sie ohne die beiden Stars genau so gut spielen würden und Peiser fand nichts dagegen einzuwenden. Zu ihrem Pech hatte der Zug, in dem sie saßen, 10 Stunden Verspätung. Sie hätten mittags in Bukarest ankommen sollen.

Das Theater war für den Abend ausverkauft, die königliche Familie hatte ihren Besuch zugesagt und erschien pünktlich um 8 Uhr im Theater. Der dortige Theaterpächter raste vom Bahnhof zum Theater, vom Theater zum Bahnhof und meldete viertelstündlich das Näherkommen des Zuges. Die königliche Familie machte gute Miene zum bösen Spiel und wartete geduldig.

Endlich, nach halb zehn Uhr, begann die Vorstellung und brachte einen großen Erfolg; besonders die Schauspieler, die als Kawalami und Saba Jacco auftraten, wurden lebhaft applaudiert. Peiser war tüchtig gewesen, tüchtiger als ich; er hatte mir 17 000 Franken gerettet, denn ich hätte nie gewagt, ohne den wirklichen Kawalami und die wirkliche Saba Jacco zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn CACAO...dann VAN HOUTEN'S CACAO! 10% unter Vorkriegspreis

Oberhemden weiß und farbig, 3,50
gute Qualität von an
d. neuest. Must. 0,50, 0,75,
0,95, 1,25, 1,75 u. höher.

Pullover Unterwäsche
Gamaschen Schals
Socken Hosenträger
Handschuhe
für Damen und Herren

M. Fischer, Herren-Moden
Hauptgasse neb. Woolworth. Sonntag v. 2-6 Uhr geöffnet.

Zum Sonntag
einen vollsaftigen, mageren
Schweinebraten
zu herabgesetzten Preisen!

Braten und Kammstück 90
1 Pfund

Schweinbraten und Kotelett 90
Pfund

Schnitzel und Lenden 1.20
Pfund

Rippenspeer 1.-
weich und zart, unübertroffen im
Geschmack

Aufschnitte
am besten belieben
in reicher Auswahl

30, 35, 40, 50

Beachten Sie
am Verkehrssonntag meine
Schaufenster. Sie bieten Ihnen
ein Bild meiner erstklassigen
Qualitätswaren.

W. H. Bellwinkel
Hauptgasse 11, Schulgasse 7, Webergasse 33

Oefen
die besten Fabrikate
in allen Preislagen.

**Gas- u. Kohlen-
Herde**

bewährte Marken
Junker & Ruh
Gebrüder Roeder

**Kessel-Oefen
Küchengeräte**

Frerath

Kirchgasse 24 — Eisenwarenhandlung.



Hasenbraten Pfd. 1.20 **Hasenkeule Pfd. 1.20**
Hasenrücken „ 1.20 **zerhackt. Has „ 1.00**
sowie alle Arten Wild und Geflügel
empfehlen zum billigsten Tagespreis

Teleph. 23579 • **Gebr. Zinn** • Herderstr. 3

Besonders billig!

la Gummiflaß 70, 80

Alle anderen Flaß- und Wollflaschen
zu den niedrigsten Tagespreisen.

Kinderschuhe täglich frisch.

Matzmann Albrecht Böhm
Sonnst. 27809 Kirchgasse 46. F400

Puppenwagen
Kinderstühle u. -tische,
Fahrräder, Trittroller,
neue Wollmatten
kaufen Sie billig
Weyershäuser,
Rauenthaler Straße 14

Weihnachtsgänse
Anzahlungen werden entgegengenommen!
Jac. Häfner Marktplatz 1
Tel. 27111.

Libby's

**Zarter Rahmgeschmack
verbessert Speis und Trank**

für Kaffee, Kakao,
Suppen, Saucen,
Eiergerichte,
Süßspeisen,
Salate




MILCH

Deutsche Libby's Gesellschaft (G. & L. Libby) O. H. Lang, O. H. Lang, O. H. Lang, O. H. Lang

Neues aus aller Welt.

Neukölln erhält Zwangseinquartierung.

150 Arbeitslose beschlagnahmen Mietwohnungen.

Im Berliner Arbeiterstadteil Neukölln kam es dieser Tage zu merkwürdigen Vorfällen. Bei der Portierfrau eines Hauses, in dem Wohnungen zu vermieten waren, erschienen einige Männer, die sich eine 2½-Zimmer-Wohnung zeigen lassen wollten. Fast im gleichen Augenblick kürzten etwa 150 Arbeitslose herein, die, offenbar nach einem bestimmten Plan, alle Hauseingänge besetzten. Die 2½-Zimmer-Wohnung wurde von ihnen kurzerhand „beschlagnahmt“. Ehe die Portierfrau dazwischentreten konnte, waren Möbelstücke herbeigeschafft worden. In die Wohnung zog eine Frau mit einem Kind. Der Portierfrau bedeutete man nur, man könne es nicht verantworten, eine Frau mit einem kleinen Kind in der kalten Jahreszeit in irgendeiner Wohnlaube lampieren zu lassen. Die Portierfrau mußte gute Miene zum bösen Spiel machen; denn die Arbeitslosen schickten sich an, gegen die Frau vorzugehen, wenn sie die Zwangseinquartierung verhindern hätte.

Nach am gleichen Tage wandte sich die Grundstücks-Gesellschaft, der jenes Neuköllner Haus gehört, an die Behörden, um die Ausquartierung der unbekannten Zwangsmieter zu erreichen. Zu allem Überflusse hatten die Arbeitslosen auch noch angekündigt, sie würden in den nächsten Stunden weitere sechs Wohnungen für sich beschlagnahmen. Das Wohlfahrtsamt erklärte sich für unzuständig, gegen die Zwangsmieter einzuschreiten, und die Polizei sah keinen Grund, die Zwangsmieterin wieder ausquartieren. Der Hauseigentümer hat sich jetzt an das Reichsinnenministerium gewandt, um eine grundsätzliche Entscheidung über diesen merkwürdigen Fall einer „Zwangseinquartierung“ herbeizuführen. Der Vorfall hat in den Hausbesitzerkreisen selbstverständlich große Unruhe hervorgerufen. Wachen von Arbeitslosen sorgen auch jetzt noch dafür, daß man der Zwangseinquartierten Frau nicht zu nahe tritt.

Ähnliche, in ihren Konsequenzen allerdings nicht so bedeutsame Ereignisse haben sich auch im Berliner Westen abgespielt. In der Nähe des Breitenbachplatzes gibt es eine Künstlerkolonie, in der etwa 600 Familien wohnen. Künstler haben besonders schwer unter der Wirtschaftskrise zu leiden.

Der größte Teil der Bewohner jener Künstler-Kolonie ist arbeitslos. Die Mieten werden daher unregelmäßig bezahlt. Die Grundstücks-Gesellschaft mußte sich deshalb zu Zwangsermittlungen entschließen. Als dieser Tage ein Gerichtsvollzieher mit einer Schar von Möbelpackern vor der Wohnung einer Sängerin erschien, ließ er auf den solidari-schen Widerstand der Hausgenossen. In geschlossenem Zug begaben sich darauf die Bewohner der Künstlerkolonie nach dem Büro der Grundstücks-Gesellschaft. Nachdem sie dort die Aufhebung des Ermittlungsbefehls durchgesetzt hatten, kehrten sie in die Künstlerkolonie zurück. Gemeinsam mit den Möbelpackern trugen sie das Mobiliar, das schon im Möbelwagen verkauft gewesen war, in die Wohnung der Sängerin. Eine Ermittlung hatte man damit durch Solidarität verhindert; 50 Ermittlungsbefehle harren aber noch der Ausführung.

Vermögensbeschlagnahme Heinrich Ellarz. Aus Berlin wird berichtet: Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist gegen Heinrich Ellarz eine Voruntersuchung wegen zweier neuer Betrugsfälle eröffnet worden. Die Strafkammer des Landgerichts hat das im Deutschen Reich befindliche Vermögen des Heinrich Ellarz mit Beschlagnahme belegt. Die Beschlagnahme bezieht sich auch auf die Vermögensstücke, die Ellarz zum Schein auf seine Angehörigen oder andere übertragen hat, so daß von der Beschlagnahme auch die seiner Ehefrau gehörige Dr. Schreiber & Co. m. b. H. und die seiner Tochter gehörige Trammatine & Co. m. b. H. betroffen werden. Die Beschlagnahme ist erfolgt, um die Gestellung des flüchtigen Ellarz zu erzwingen.

Geburtstag des Ältesten Deutschen. Der älteste Deutsche, der Ostpreuße Fritz Sadowski aus Reidenburg feierte am 27. Oktober seinen 107. Geburtstag. Sadowski ist in Orlau 1825 geboren und hat ein ärmliches Leben führen müssen. Der frühere Landrat des Kreises Reidenburg hat sich dann seiner angenommen und ihm eine Ruhestätte im Altersheim Reidenburg angewiesen.

Ein Ehedrama. Ein schreckliches Ehedrama, das auf die Eifersucht des Mannes zurückzuführen ist, spielte sich in dem kleinen französischen Städtchen Niorz ab. Der Ehemann, der von seiner Frau geschieden worden war, schoß diese sowie den 18jährigen Sohn nieder und jagte sich selbst eine Kugel in den Kopf. Alle drei Personen wurden getötet.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Donnerstag gegen 9½ Uhr MEZ. in Pernambuco gelandet.

Sprachrede.

Bezugssteuern, Hauszinssteuer, Neubaussteuern. So lautet die Überschrift einer Zeitungsnachricht. Wohl keine neuere Sprache ist wortbildungsfähiger als die deutsche, schon durch die fast unbegrenzten Möglichkeiten neuer Zusammenstellungen, besonders von Hauptwörtern. Die Schrankenlosigkeit führt aber oft zu ungeschickten Mißbildungen. Mehr als drei Glieder einer Wortgruppe werden meist als Überlängen wirken, selbst wenn sie durch einen Bindestrich getrennt sind. Neuerdings haben sich zu der mehr anzüglich als anziehend wirkenden — Ochsenmaulsalatfabrikantenstochter die Hauszinssteuer-Neubaussteuern gesellt, und zwar bezugssteuern. Das sind Wohnungen in einem Hause, dessen Bauherr für den Bau aus der Hauszinssteuer einen Betrag zugesprochen, also einen Zuschuß erhält. Allerdings fordern neue Dinge, Einrichtungen usw. neue Bezeichnungen, wenn die alten nicht ausreichen. Wir sollen solche aber nicht zusammenfüllen und -stecken, namentlich dann nicht, wenn die Unübersichtlichkeit und Verständlichkeit darunter leidet. Das Reden und Schreiben ist vom Übel. Früher nahmen wir Geld ein und gaben und legten Geld aus, jetzt vereinnahmen, verausgaben und verauslagen wir es. Unnötigerweise bilden wir so von den aus den Zeitwörtern abgeleiteten Hauptwörtern Einnahme usw. wieder Zeitwörter wie vereinnahmen usw., ja wir lassen dann das Geld nicht nur von dem Steuerheber einnehmen oder vereinnahmen, sondern bilden nochmals ein Hauptwort, möglichst auf ung, und nun muß die Vereinnahmung erfolgen. Früher schoß der Geschäftsherr seinem Reisenden etwas zu oder vor, ebenso ein guter Schwiegervater seinem Schwiegersohn für die Lebenshaltung oder für eine Reise, sie erhielten einen Vor- oder Zuschuß. Beiden wurde etwas vor- oder zugeschossen, jetzt werden sie selbst bevor- oder bezugssteuert. Und bald wird eine Zu- oder Benorschung an ihn erfolgen. Welche Ausflüchte sich für die Zusammenfleberei und -stüberei, die Rederei und Strederei noch eröffnen, ist gar nicht abzusehen. Die Klarheit und Verständlichkeit wird dadurch jedenfalls nicht gewinnen.

Das ist billig! Bis 10. Nov. 6 Karten 1⁹⁰ an

6 Karten 1⁹⁰ an

Eine Vergrößerung 18x24 n. d. eig. Orig.-Aufn. v. 70.- an. Spezialität: Vergrößerungen n. d. schlechtesten Bilde billigst u. gut.

Foto-Samson Kirchgasse 44. — Sonntag geöffnet!

Autobus-Ausflug zum Wintertag in Bingen am Rhein am 29. und 30. Oktober 1932.

Abfahrt Kurhaus (blauer Kurautobus) 14 Uhr. Fahrpreis 3 RM.

Großer Wintertag, Wintereisen, Winterränge, Weinabschank aus dem Stadt-Ratskeller auf dem Marktplatz.

In sämtlichen Weinstuben und Lokalen der Stadt troches rheinisches Leben und Treiben.

Fahrtkarten im Autobus Theater-Kolonnade, Wilhelmstraße und sämtlichen Reisebüros, Portiers und sonstigen Verkaufsstellen. F757

Röhmische Uhrenzucker

Kommisbrot

(Deutscher Roggen)

Weygandt

Goldgasse 5, Telefon 27198

Lieferung frei Haus.

Rest. „Zur Stadt Luxemburg“ Moritzstraße 33.

Morgen Samstag:

Großes Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

W. Knoll und Frau.

„Zum Falken“ Morgen:

Schlachtfest

Heute abend Weißfleisch und Bratwurst mit Kraut.

Es ladet freundlichst ein

Joh. Henz.

Scheffel-Restaurant

8 Scheffelstraße 8.

Samstag u. Sonntag: Schlachtfest

Hausmacher Wurst über die Straße.

Es ladet freundlichst ein

Bernh. Köhler u. Frau.

„Nassauer Hof“ Sonnenberg Morgen Samstag:

Metzelsuppe

Es ladet ein

R. Jung.

Bierstube

Rotes Haus

Kirchgasse 76

Von heute ab im Ausschank:

Losunger Export • Nürnberg

3/10 ... 0.27

4/10 ... 0.36

Achtung Hausfrauen!

Koch- und Bratenfleisch Pfd. 0.48
Essigstücke und Rouladen oh. Beilage . . . Pfd. 0.75
Schweinefleisch Pfd. 0.78
Wurstaufschnitt ¼ Pfd. 0.23
Hausm. Leber- und Blutwurst . . . ¼ Pfd. 0.16

Metzgerei und Aufschnittgeschäft

Theodor Quint

Albrechtstraße 2 — Telefon 22752.

Leupin-Creme u. -Saife vorzügl. Hautpflegemittel, seit Jahren glänzend bewährt bei F330

Flechte, Jucken,

Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, Beinschäd. Wundsein usw.

Nassovia-Drog. R. Petermann, Kirchg. 20, Schloß-Drog. Siebert, Marktstr. 9.

Der sensationelle Expeditions-Tonfilm!

Entfesseltes Afrika

Eine Symphonie von Steppe und Urwald läuft in einmaliger Vorführung in der

8. Film-Morgenfeier

kommenden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr

In Bild und Ton eine fesselnde Reportage vom Kampf der Menschen und Tiere im „Schwarzen Erdteil“! Fang lebenden Wildes — Ein Steppenbrand, grandios im Wüten entfesselter Naturgewalten — Kampf zwischen Löwe und Hyäne, phantastisch und voll Grauen!

Die Veranstaltung findet mit gütiger Unterstützung des Ortsverbandes Wiesbaden zur Pflege von Wissenschaft, Kunst und Volksbildung statt.

Kleine Preise von 60 Pf. an. Jugendliche ab 50 Pf. Die Mitglieder des Kulturverbandes erhalten Vergünstigung

UFA-PALAST



So begierig ist das Kind

auf das bewährte und bekömmliche Hustenmittel. Die stark ermäßigten Preise erlauben auch in der Notzeit den ständigen Gebrauch der echten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Jetzt Beutel 35 Pf., Dose 40 und 75 Pf.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. F94

Luna-

Ton-Theater

Schwalbacher Str. 57

Ein Bombenerfolg!

Der Sieger

mit

Hans Albers

und

Käthe von Nagy

Großes

Beispielprogramm.

Achtung billige Kohlen!

Union-Briketts	Ztr. RM	1.20
Union-Briketts (Bündel)	Ztr. RM	1.35
Ruhr-Nuß II	Ztr. RM	1.70
Ruhr-Nuß III	Ztr. RM	1.65
Hausbrand	Ztr. RM	1.60
Anthrazit-Eisformbriketts	Ztr. RM	1.70
Anthrazit	Ztr. RM	3.00
Ruhr-Zechenkoks I	Ztr. RM	1.75
Ruhr-Zechenkoks II	Ztr. RM	1.80
Ruhr-Zechenkoks III	Ztr. RM	1.75
Buchensehelholz	Ztr. RM	1.70
Tannenholz, rund	Ztr. RM	1.70
Anfeuerholz	Ztr. RM	2.50

Wir garantieren für Ia Ware und reelles Gewicht. Die Preise verstehen sich bei jedem Quantum frei Keller gegen Kasse.

Offerten unter 0. 143 an den Tagblatt-Verlag.

Zur Straßennühle

Samstag und Sonntag: **Metzelsuppe** Alle Schlachtspezialitäten in bek. Güte, Prima Apfelwein, Weißwein, Johannisbeerwein. Portion Kaffee (4 Tass.) 50.-, tägl. süßen Apfelmost a. Rauscher Neu renoviert. Heinrich Klein und Frau

Hotel-Rest. Pfälzer Hof Grabenstraße 5

Morgen Samstag großes

Schlachtfest

Zum Verkehrs-Sonntag:

Reichhaltige Speisekarte.

Abends musikal. Unterhaltung!

Familie H. Schaal.



Ab heute Freitag

Gastspiel Lucie Englisch

der beliebten
Filmschauspielerin

anlässlich der Premiere des Tonfilms

Bullfinch goldener Engel

ein Sitten-Tonfilm.

In weiteren Rollen: **Fritz Kampers**
Hilde Hildebrandt - **Ida Wüst** - **Adele Sandrock**

Im Beiprogramm: Die musikalische Burleske

*Das Jahr auf Befallung*in der Titelrolle **Willi Forst**

Musik: Robert Stolz. Regie: Geza v. Holvay.

Weitere Rollen: **Trude Liske**, **Else Elster**, **Paul Hörbiger**

Frau Lucie Englisch wird nach Ablauf des Tonfilms „Ballhaus goldener Engel“ die Gäste des Theaters begrüßen — und nach Schluß der Vorstellung Autogramme geben.

Spielbeginn:

Wo. 4 Uhr, So. 3 Uhr; die letzte Abendvorstellung 8.30 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Während des Gastspiels der Künstlerin müssen wir unsere sonst so billigen Eintrittspreise — ausnahmsweise — pro Karte um 10 Pfennig erhöhen.

FILM-PALAST

SCHWALBACHER STRASSE 8 - TELEPHON 26029

Central-Verein

Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens
Ortsgruppe Wiesbaden.

Der für Sonntag, den 30. Oktober d. J. angekündigte

Vortrag

findet am **Samstag**, den 29. Oktober d. J.,

abends 8½ Uhr im

Hotel „Metropole“ statt.

Deutscher Abend

am **Samstag**, den 29. Oktober 1932, abends

8½ Uhr im großen Saale des Paulinenschlösschens.

Stahlhelmkapelle

Lebende Bilder: Königin Luise mit ihren beiden

Söhnen.

Friedrich der Große.

Rezitationen: Frau Ella Meyer, Herr A. Ellenbeck.

Quartett des MGv. „Cäcilia“.

Eintritt: Galerie 30, Saal 50 Pf.

Deutscher Frauen-Dienst

Ortsgruppe Wiesbaden.

Verkehrs-Preisschießen

Ia Preise, moderne Plaketten;

im **Restaurant Weidmannsheil**, Hermannstr. 9.

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst

eingeladen. Der Vorstand.

Luxemburger Hof

Herder-
straße 13.

Samstag und Sonntag:

Oktoberfest

Felsenkeller Hell und Dunkel (Bock) —

Schweinepfeffer — Bratwurst mit Beilage

Es bittet um Besuch **M. Groß**.

Stumpe Tor, Schwalbacher Str. 69

Sonntag, den 30. Oktober:

Oktoberfest

Sammungskapelle. Es ladet freudl. ein

M. Bodensteiner, **S. Treusch**.

Nordher • Grüner Baum

Schierstein

Süßer Traubenmost

Lebende Rheinische in großer Auswahl.

Anerkannt beste Zubereitung.

Restaurant „Falstaff“

Moritzstraße 16.

Mittagstisch von 55 Pf. an

Spezialität täglich: **Königsberger Fleck**.

Brigitte Helm

Gustav Diessl

Die HERRIN von Atlantis

Regie: G. W. Pabst
Ein NERO-FilmEin interessanter Film, den man sich an-
sehen sollte, weil schöne Menschen und
herrliche Wüstenlandschaften uns durch
eine Märchenwelt führen, die immer
wieder fesselt. — Der versunkene Weltteil
»Atlantis« ein phantastischer Filmstoff
gibt den Rahmen zu einem unübertrof-
fenen Meisterfilm.

Beginn Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 Uhr

Heute die große Premiere

im

UFA- PALAST



Besuchskarten

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

ANNY ONDRA kiki

der triumphale Erfolg im

WALHALLA

Die einzige

Tanzgelegenheit

bietet Ihnen **Samstag u. Sonntag ab 9 Uhr** das

Hotel Metropole

Das erstklassige internationale Tanzorchester Kanck (5 Herren)
zum erstenmal in Wiesbaden spielt — Egon und Ria Bier zeigen
die neuesten Stadt-Tänze. — Überraschungen.

Kammer-Lichtspiele

Und wieder ein außergewöhnlicher
Genuss und mitreißender Erfolg!

Die bejubeltste Tonfilmoperette!

GITTA ALPAR

und GUSTAV FRÖHLICH in

Gitta entdeckt ihr Herz

- Der Film entzückendster Tanz- u. Gesangeskunst
- Der Film der märchenhaften Operetten-Ausstatt.
- Der Film der schönen fröhlichen Menschen

und das besondere große Beiprogramm!

Beginn 4, 6.15, 8.30

Sonntag 3, 5, 7, 9

Der Europa-

Kunstflugmeister

Flugtag**Gerhard Fieseler** fliegt am **SONNTAG**,

den 30. OKT. beim

auf dem Flughafen Wiesbaden-Mainz

Beginn 14.30 Uhr.



Schuhwaren- Groß-Verkauf

neue leuchtende Modelle
enorm billige Preise**Schuhhaus Drachmann****Neugasse 22**

Parterre und 1. Stock.

Wachsblumen

B. von Santen

Friedrichstr. 41, an der Neugasse

Winzerfest in Bingen a. Rh.

am 29. und 30. Oktober.

Samstag, 29. Okt.: Vorfeier in allen Weinstuben,
Gast- und Schankwirtschaften.

Sonntag, 30. Okt., 2 Uhr beginnend:

Großer Winzerfestzug

Anschließend in der Festhalle:

Winzerreigen und Wintertänze.

Weinausschank auf d. Marktplatz

- Bratwurstbraterei im Freien.

Die Läden sind geöffnet. F426

Ansteckblumen

B. von Santen

Friedrichstr. 41, an der Neugasse

Vervielfältigungs- Apparate

Birkenstock

Bürobedarf

ORANIENSTR. 55

Ruf 25748

Nass. Landestheater

Samstag, 29. Okt. 1932.

Großes Haus.

Stammreihe F. 7. Vorst.

Der Waffenschmied.

Komische Oper v. Vorhagen

Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22½ Uhr.

Preise B v. 1,25 RM. an.

Kleines Haus.

Bei aufsch. Stammlarten:

Zum ersten Male:

Madonna!

Wo bist Du?

Operette in 5 Bildern

von Alfred Haeftelbach.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22½ Uhr.

Preise II von 1 RM. an.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 29. Oktober 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kulturwerk. Leitung: Kammermusiker Adam Dahn.

1. Ouvertüre zu „Die diebische Gitter“ von G. Rossini.

2. Ranzelied von R. Schumann.

3. Finale aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.

4. Polonaise aus dem Ballett „Die Puppenfee“ von

J. Bayer.

5. Die Schlittschuhläufer, Walzer von E. Waldteufel.

6. Fürs Vaterland, Marsch von E. Willöder.

Rurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 29. Oktober 1932.

Ab 20.30 Uhr in sämtlichen Räumen:

Rheinisches Winzerfest und Ball.

Lauben und Rischen — Winzerstube — Weinbrunnen
in der Wandelhalle — Rheinische Stimmungslieder,
geführt von Kurt Minich — Schrammelmusik —

Jazz-Kapellen — Rheinisches Leben — Vorführungen

der Tanzschule Bier: Walzer, Bauerntanz, Steptanz.

Kartenausgabe bis 18 Uhr durch die Rurhaus-Tages-

kasse und den Kaufmännischen Verein zu dem er-

mäßigsten Eintrittspreis von 1.50 RM.

Eintrittspreis ab 19 Uhr an der Tageskasse 3 RM.

Frankfurter Börse

Banken

Donnerst. Freitag
27. 10. 32 28. 10. 32

A. D. Creditanst.

22.50

22.50

Akt. f. Braundus.

68.50

70.—

Comm.-u. Priv.-B.

53.50

53.50

Ded.-Bank . . .

75.—

75.—

D. Eff.-u. W.-Bank

69.—

69.—

Dresdner Bank .

61.75

61.75

Frankfurt Bank .

54.—

54.—

Hyp.-Bank . . .

52.—

52.—

Oestr. Kreditanst.

—

—

Pfanz. Hyp.-Bank

—

—

Reichsbank . . .

125.—

127.25

Rhein. Hyp.-Bk.

57.—

56.—

Wiener Bankver.

2.—

1.80

Verkehrs-Unt.

Donnerst. Freitag
27. 10. 32 28. 10. 32

Hapag

15.50

16.25

Nordillyd . . .

16.93

16.50

Industrie

Donnerst. Freitag
27. 10. 32 28. 10. 32

Akkumulatoren .

138.—

133.50

Adt. Gebr. . . .

9.—

8.50

Aku

54.50

55.50

A.E.G. Stammakt.

31.10

32.25

Aschaffenh.A. Br.

—

—

Buntpapier . .

27.63

26.—

Zellstoff . . .

90.—

90.—

Bad. Masch. Ver.

—

—

Basf. Nürnberg.

—

—

Bayr. Spiegel .

—

—

Ber. u. Henkel .

10.—

10.—

Bernberg . . .

—

55.50

Bergmann-Elekt.

—

—

Bremen-Beisig .

72.50

72.50

Brosn. Riveria G.

26.—

26.—

Budetus

38.—

38.75

Coment. Heiden.

48.—

48.75

Karlstadt . . .

46.—

47.50

I. G. Chem. Basel

134.50

136.—

120000 ab . .

124.25

127.25

Chem. Albert . .

34.50

—

Chade

155.50

—

Damier-Benz . .

10.25

10.50

Dtsch. Erdöl . .

72.75

72.75

Gold-u. Silber

139.75

139.50

Linoleum . . .

43.—

43.63

Dierwerke . . .

24.—

24.—

Dyckerh. & Widm.

18.50

18.10

Eichb. Weger . .

40.—

40.35

—

83.25

84.75

El. Lief. Ges. . .

—

—

Emag Ffm. . . .

70.75

72.50

Enninger Union.

192.—

131.—

Echweiler

18.59

18.50

Esslinger Masch.

23.50

24.—

Eutlinger Spinn.

35.—

35.—

Faboz & Schieleh.

94.75

95.30

I. G. Farbenind.

94.—

94.50

do. Bonds . . .

—

—

Feinmehle Jette.

—

—

Feinst. Sekt. . . .

3.—

—

Feist. Aquilanaum.

26.—

26.—

Frankfurter Hof

37.—

39.—

Gedding & Co.

68.—

70.50

Gelsenkirchen .

26.25

25.50

Geofür

168.—

168.—

Goldschmidt, Th.

—

—

Grünz Masch. . .

34.—

34.50

Hammes

71.—

72.—

Hanf. Püssen . .

—

—

Harper

8.—

8.50

Hess. Hercules .

67.50

65.50

Hmdr. Aulferrn.

53.75

54.75

Hirsch Kupfer . .

—

—

Hochstief

—

—

Hollmann, Phil.

—

—

Ise Bergbau . . .

14.25

15.25

Isag Erlangen . .

97.57

99.—

Junghans, Gebr.

—

—

Kalischereleben

—

—

Kalichemie . . .

—

—

Klein, Sch. & R.

58.—

58.50

Klosterwerke . .

31.—

32.—

Knoor Heilbronn

176.—

—

Konnersen Braun

17.—

17.—

Krauss & Co., Lok.

46.—

45.—

Lahmeyer & Co.

100.50

101.75

Lautsch

13.—

13.—

Lecherwerke . .

—

—

Langt Bohm . . .

—

—

Lödschsch.-Met.

13.50

13.—

Mainkraftwerke .

54.25

54.50

Manner Akt.-Br.

77.—

77.—

Mannemann . . .

51.63

—

Mansfeld. Bergh.

—

—

Metallfess . . .

33.75

—

Ming Mühlenab. .

25.50

26.50

Moenns

21.25

21.75

Montecatini . .

25.50

25.50

Motoren Darmst.

—

—

Neckarw. Eßling.

113.50

113.50

Nordwest. Kw.

9.50

9.50

Oberbedarf . . .

—

—

Park-u. Bürgerbr.

25.50

26.25

Phönix Bergbau .

50.—

50.—

Rein. Gebb. & Sch.

161.—

—

Rh. Braunk. u. Br.

70.75

73.—

Rh. elekt. Mannh.

58.—

58.50

Rh. Metallwaren

64.25

65.50

Riebeck Montan

36.50

36.50

Röder, Gebr. . . .

31.—

33.—

Rückfortn

38.—

—

Saldeturfurth . .

161.50

161.—

Schnellpr. Frank.

55.—

6.—

Schöffers. Bindg.

136.—

136.—

Schramm Lack . .

55.—

54.50

Schuffert & Co.

68.—

70.75

Seigens Eis. u. Br.

12.—

12.—

Siemens & Hanke

114.—

—

Süddtsch. Immo.

11.—

10.—

Süddtsch. Zucker

131.—

130.—

Teinias Bergbau .

—

—

Thür. Lief. Gotha

—

—

Unterfranken . .

77.—

77.—

Ver. & Oelfah.

—

—

Ver. Stahlwerke

22.25

23.13

Ver. Ultramarin .

85.—

—

Voigt & Hältner .

28.—

29.—

Ways & Freitag .

4.75

4.75

Wegelin Rud . .

6.50

—

Westeregeln Alk.

100.50

102.75

Zellstoff Memel .

—

—

— Verein

3.—

3.25

— Waldhof

41.—

42.75

Versicherung

Donnerst. Freitag
27. 10. 32 28. 10. 32

Allianz-Stuttg.-L.

—

—

— Ver.

160.—

161.—

Mannheim. Ver.

—

27.50

Renten

Donnerst. Freitag
27. 10. 32 28. 10. 32

Reichsanl. v. 27

70.50

70.—

7% v. 29

84.88

85.—

5% v. Younganal.

70.—

71.—

Reichs-Anl. Schuld

48.50

48.50

do. Abl.-Schuld

6.15

6.25

4% Schutzgeb. A.

5.42

5.45

4% Oester. Goldr.

11.25

11.25

4% Ost. Staatsr.

0.35

0.35

7% Rum. von 29

42.—

42.—

4% " " 03 . . .

—

—

4% " " 13 . . .

8.40

8.30

4% " "

4.30

4.50

4% Bagdad I . .

—

—

4% " II

—

—

4% Zolltür. v. 11

—

—

4% Ung St.-R. 14

6.25

6.50

4% Ung. Goldr. .

—

6.45

4% Ung St. v. 10

6.15

6.15

8% N. Ldsh. G. P. 11

—

—

8% " " 2 . . .

77.—

77.—

8% " " 8-10 . .

75.50

77.50

8% " " 6 . . .

77.—

77.—

7% " " 12 . . .

76.—

77.—

7% " " 45 . . .

—

—

4% " " 11 . . .

79.50

80.50

8% Kom. I . . .

65.50

65.50

8% " " 68 . . .

65.50

65.50

7% " " 2 . . .

65.50

65.50

7% " " 9 . . .

65.50

65.50

8% Pr. L. d. P. A. 19

72.75

73.—

8% " " 10 . . .

73.50

73.50

7% " " 21 . . .

72.75

73.—

8% Kom. 30 . .

63.50

63.50

7% " 6

—

—

6% Wiesb. St. v. 28

—

—

D. Kom. Sam. Ausl.

46.50

46.63

do. Abl.-Schuld

5.75

5.75

Berliner Börse

Banken

Donnerst. Freitag
27. 10. 32 28. 10. 32

Bk. elekt. Werte

49.—

50.50

Bk. Bankf. Braund.

68.88

68.75

Bert. Hdis.-Ges.

89.—

89.25

Comm.-u. Priv.-B.

53.50

53.50

Dedi-Bank

75.—

75.—

Dresdner Bank . .

61.75

61.75

Reichsbank . . .

125.13

126.23

Verkehrs-Unt.

Donnerst. Freitag
27. 10. 32 28. 10. 32

AG für Verk.-W. A.

30.13

41.—

A. Lokalb. u. K. W.

37.50

60.13

R. ReichsbahnVz.

88.25

88.63

Hapag

15.63

16.25

Hbg. Südam. Dpt.

20.—

21.50

Hansa Dampfseh.

26.25

26.25

Nordillyd

16.13

16.75

Industrie

Donnerst. Freitag
27. 10. 32 28. 10. 32

Akkumulatoren .

134.75

135.—

Aku

54.75

56.—

A.E.G. Stammakt.

31.25

32.13

Aschaff. Zellst.

28.37

—

Augsb.-Nbg. M.

35.50

36.—

Bayr. Motoren W.

58.75

60.13

Bemberg

53.—

54.75

J. Berger Tiefb.

136.—

137.—

Boel.-Karier.-Ind.

46.25

47.88

Bekula

112.13

113.—

Berliner Masch.

28.—

29.—

Braunk. u. Brk.

137.—

137.50

Bremer Wollikam.

124.—

—

Buderus

37.50

38.75

Charl. Wasserr.

71.88

73.37

Chade Heyden .

39.—

40.—

Chem.-Gummi . .

155.50

157.25

Cont.-Gummi . .

100.13

102.—

— Linol. Zürich

—

35.37

Damier-Benz . . .

18.63

19.37

Dt. Atl.-Telegr. .

91.—

91.25

Dt. Cont. Gas . .

88.50

89.—

Deutsche Erdöl .

70.75

72.13

Deutsche Kabel .

27.50

28.13

Dt. Linoleum . .

42.75

43.75

Dt. Tel. u. Kabel

40.50

—

Dt. Eisenhandel .

18.50

18.63

Dortm. Union-Br.

171.—

172.75

Dynamit Nobel .

45.—

45.25

Konracht Braun .

136.50

—

Eisenb. Verk. M.

80.—

80.—

Elekt. Lief.-Ges.

64.75

65.25

El. Werke Schies.

65.13

65.—

El. Licht u. Kraft

83.75

84.—

Engelhardt, Br.

89.—

89.50

L. G. Farbenind.

94.13

95.27

Feldmühle . . .

59.—

60.25

Feit & Gummeum.

52.50

54.13

Gelsenkirchen . .

36.50

38.75

Geofür

68.—

69.75

Goldschmidt, Th.

25.13

26.13

Hamburg. Elekt.

94.75

95.88

Harburg. Gummi

22.50

23.—

Harpner

70.75

72.50

Hirsch

34.—

35.25

Holzmann, Ph. .

82.50

83.25

Hotelbetr.-Ges.

41.75

41.—

Ise Bergbau . . .

—

—

Ise Genussh.

95.75

98.—

Junghans, Gebr.

14.50

15.50

Kalichemie . . .

72.—

—

Kaufschereb.

97.50

98.50

Klosterwerke . .

30.13

33.—

Lahmeyer & Co.

100.63

102.75

Laurayth & Co.

12.13

13.—

Leopoldgrube . .

27.25

28.65

Linde, Elmasch.

66.50

66.50

Mannemann . . .

49.25

51.—

Mansfeld Bergh.

19.50

20.50

Masch.-Bas-Unt.

34.63

36.25

Maximilianshütte.

—

—

Metallgesellschaft.

33.50

33.50

Montecatini . .

—

25.50

Nd.-Lau. Kohle . .

38.50

39.37

Obersch. ex. Koks

31.75

33.75

Orens. & Koppel

25.25

26.63

Phönix Bergbau .

39.13

40.50

Rb. Braunk. u. Br.

161.—

163.25

— Elekt. Mannh.

72.—

73.50

— Stahlwerke . .

64.25

66.—

— Westf. Elekt.

70.13

72.25

Rügerwerke . . .

38.—

39.—

Sachsenwerk . .

37.13

—

Saldeturfurth . .

160.25

162.50

Schles. Zink . . .

—

—

Schl. Eis. u. G. L. B.

84.—

84.88

Schub. u. Salzer .

160.—

162.—

Schuckert & Co.

68.88

70.37

Schulth. Patzsch .

56.63

57.37

Siemens & Hanke

113.75

116.75

Stöhr, Kammern .

50.—

53.25

Stolberger . . .

31.50

30.25

Zink

130.—

129.13

Zucker

90.—

90.75

Thüring. Gas . .

43.50

43.25

Thz.

15.—

15.—

Ver. Schuhf. Ber.

22.13

23.13

Ver. Stahlwerke

26.75

26.50

Vogel Tel.-Drath

—

—

Wasser Gelsenk.

101.25

102.—

Westeregeln Alk.

3.50

—

Zellstoff Verein .

41.50

43.—

Zellstoff Waldhof

—

—

Kolonial

Donnerst. Freitag
27. 10. 32 28. 10. 32

Otavi Misen . . .

14.98

15.25

Renten

Donnerst. Freitag
27. 10. 32 28. 10. 32

6% Krupp Obl. .

72.50

73.—

7% Ver. Stahlw. O.

51.70

51.50